Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Hardewig Hane

Die gute Ritterschafft Der Streiter Jesu Christi/ Welche aus den Worten Pauli I. Timoth.I, 18.19. Ube eine gute Ritterschafft etc. : einfältig entworffen ... Als daselbst der ... am 4. Julii ... 1670. erblichener Cörper Des ... Joachim Heinrich Viereggen/ Dero zu Dennemarck/ Norrwegen ... GeneralMajorn und Gouverneurs der Veste Glückstadt ... eingesencket war

Güstrow: Scheippel, 1671

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77717569X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Hane, H.,

auf J. H. Vieregg

Güstrow. 1671.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77717569X/phys_0001
DFG

Die gute Ritterschafft
Der
Streiter JESU CHRISTI/
Welche aus den Worten Pauli I. Timoth. I, 18. 19.
Ube eine gute Ritterschafft etc.
einfältig entworffen/
Und am XXII. Sontage nach Trinitatis
zu Rekenitz/
Als daselbsten der nach Gottes Rath und Willen am 4.
Julii Abends nach 7. Uhren/Anno 1670. erblichener Cörper
Des Weiland Wollgebohrnen Herrn
Herrn Joachim Heinrich Viereggen/
Dero zu Dennemarck/Norrwegen/etc. Königl. May. gewesenen General Majorn und Gouverneurs der Veste Glückstadt/Krempe/und anderer Plätze/auch Ihr: Fürstl. Durchl. zu Mecklenburg Geheimbten Raths/auff Rossevitz/Subsin/Zapkendorff etc. Erbherrn/in sein Erb-Begräbnis eingesencket war/
Bey Hoch Adelicher und Volckreichen Versamblung/
in einer Trost-Predigt/fürgetragen hat

Hardwig Hane/
Prediger daselbst.

Güstrow/Gedruckt durch Christian Scheippeln. Anno 1671.

Der Wollgebohrnen Frauen

Frau Anna Margareta/

Gebohrnen

von Hahnen/

Vom Hause Basedow/ Frau Wittwen von Viereggen/Frauen auff Rossevitz/Subsin/ Sapkendorff etc.

Meiner sehr wehrten hochgeehrten Frauen und Patronin/

Wünsche ich von dem grossen GOtt und unserm HErrn JEsu Christo Gnade/Friede/Gedult/sampt kräfftigem lebendigem Trost des Heiligen Geistes!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77717569X/phys_0006
DFG

Wollgebohrne Frau General Majorin/ Hochgeehrte Frau und Patronin:

Es ist ein grosser Jammer/ und ein schmertzliches Hertzeleid/ wenn jemand seiner guten und lieben Leute durch den zeitl. Todt beraubet wird. Denn ob man gleich weis/ das ihnen überaus wol und güthlich geschicht/ weil Ihr Jammer/ Trübsal und Elend ist kommen zu einem seeligem End/ und das sie nunmehr haben Freude die fülle/ und lieblich wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich/ wie David sagt im XVI, Psalm v. ult. so geschicht doch einem wehe/ daß man dieselben nimmer auff Erden wieder haben und sehen kan.

Sonderlich aber schmertzet es über alle masse/ **wenn Ehegatten durch den zeitl. Todt voneinander getrennet werden.** Denn durch den Ehestand werden Mann und Weib ein Fleisch/ wie im I. Buch Mose im II, 24. stehet. Darumb so ein Ehegenoß von dem andern getrennet wird/ so ist es nicht anders/ als wenn ein Fleisch von einander zerschnitten/ oder ein Hertz zerrissen wird. Der Mann ist des Weibes Haupt/ sagt Paulus zu den Ephe.

sern im V, 23. So demnach einem Weibe der Mann stirbet / so ist es eben / als wenn ihr das Haupt abgenommen were. So einem Manne sein Weib stirbet / so ist es nicht anders / als ob dem Mann sein Leichnam weggeraubet werde. Die Liebe zwischen Ehegatten ist die innigste Liebe / wie der HErr saget / das ein Mann werde seinen Vater und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / im I. Buch Mose im II, 24. Ist es denn die grösseste Liebe / welche zwischen Mann und Weib ist; So muß es hingegen der grösseste Schmertz sein / wenn Mann und Weib von einander getrennet werden.

Und ist an Seiten des Weibes der Jammer so viel trübseeliger / wann sie durch ihres Mannes Absterben eines starcken Schutzes / weisen Raths / treuen Hülffe / und kräfftigen Trosts beraubet wird. Denn weil der Mann lebet / ordnet / bestellet / verwaltet er / was nothwendig ist / da offtmahls das Weib gantz ruhig sitzet. Wenn aber der Mann ist hinweg genommen / so fält die gantze Last auff das Weib / so doch der schwächste Werckzeug ist / Wie Petrus redet in seiner I. Epistel am III, Cap. v. 7.

Jer. IX. 21. Nun hat aber der GOtt alles Trostes nach seiner sonderbahren Liebe / die Er gegen die Seinigen in Christo seinem Sohne träget / der Frau General Majorin viel ein bewehrter Hertz und edlere Seele gegeben / als das dieselbe erst solte Trost fassen / da schon der Todt zum andermahl in diesem 1670. Jahr zu ihren Fenstern eingefallen / und neben ihrer Wolerzogenen 20. jährigen Jungfr. Tochter / der Wollgebohrnen Jungfrauen Dorothea Maria Viereggen / nun auch ihren Hertzliebsten Ehe Herrn / den weiland Wollgebohrnen Herrn / Herrn General Majorn Joachim Heinrich Viereggen / Fürstl.

Fürstl. Mecklenb. Geheimbten Rath / auff Rossevitz / Subsin und Zapkendorff Erbherrn / Ihr aus den Armen und Augen leider! hinweg gerissen. Denn ob wol die Frau General Majorin durch diese schwere Traurfälle / insonderheit durch den letzten unverhofften kläglichen Riß gar eine tieffe schmertzliche Wunde im Hertzen fühlet / und deswegen ihres in GOtt ruhenden hochgeliebten Ehe Herrn Bilde nur stets in den Augen trägt; So ist doch dabey allewege ihre von zahrter Jugend an in Gottes Wort geübete / und durch so mancherley Creutz und Wiederwertigkeit bißher wolpolirte Seele dermassen beständig / großmütig und Christ-gedultig / daß Sie ohn mein Erinnern gar wol weiß Ihr vorzustellen die hochtheure Gnade Gottes des Vaters unsers HErrn JEsu Christi / der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen und unbeflecktem und unverwelcklichem Erbe / daß Uns / die wir eine kleine Zeit traurig sein in mancherley Anfechtungen / behalten wird im Himmel / I. Petr. I, 3.

Sie weiß sich auffzurichten durch die Betrachtung des Willens Gottes / als welcher dem Seel. Herrn General Major Leib und Seele gegeben / und bißher erhalten / und derhalben das beste Recht / Fueg und Macht habe (zumahl ihm die Herrschafft über alle Creaturen zustehet) Ihn nach seinem göttlichem Gutachten wieder abzufodern; welcher auch zu rechter Zeit über einen jeglichen unter uns gebieten wird / da wir denn zu den Lieben Unsrigen wieder werden versamblet / nimmermehr von ihnen gerissen oder getrennet werden.

So ist Ihr auch nicht unbewust / mit was hertzlicher Treue und Auffrichtigkeit ihr Seel. Ehe Herr seine

hohe Ehren-Aempter / ohn allen gesuchten eigennutzigen Gewinn biß an seinen Todt verwaltet / und wie er deswegen von mäñiglichen hochbeklaget werde / nicht nur von Bekandten / Freunden und Verwandten / sondern auch von Frembden / nahe und ferne / die seine Kundschafft gehabt / welches ihr denn kein geringer Trost ist. Und sind traun diese die besten Leich- und Lob-Reden / welche nicht nur von einem einzelem Manne / sondern von vielen in und ausserhalb Landes rühmlich geschehen.

Sie weis sich auch zuerinnern / das niemand zu GOtt kommen / und ihn sehen könne / der nicht zuvor den Rock des Fleisches ausgezogen / abgeworffen und in die Erde habe stecken lassen.

Uber dis alles ist die Frau General Majorin versichert / das ihre über dieser schmertzlichen Trennung aus ungefärbter / Ehelicher treuer-Liebe so häuffig ausgeschüttete Thränen der fromme gnädige GOtt schon in seinen Sack gefasset / Psalm. LVI, 9. und gewiß dort in jenem Leben in lauter Freude verkehren wird / nach seiner Zusage: Die mit Thränen säen / die werden mit Freuden erndten / sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben. Ps. CXXVI, 5.

Was sol man aber sagen? Der Geist ist willig / das Fleisch ist schwach / und machet uns zuweilen eng-hertzig / sagt unser Heiland / Matth. XXVI, 41. Und ists ja Menschlich / daß man seine Schmertzen fühlet. GOtt hat uns auch die Vernunfft und Erleuchtung gegeben / daß wir unsere Plage erkennen können und sollen. Alsó / ob gleich der Frau General Majorin Hertz und Seele mit Trost sattsam erfüllet ist / so kompt jedoch / voraus in Concursu und bey zusaměnlauffung so schwe-

rer

rer Unfälle / ihr zuweilen ein und anders in den Sinn / als daß Sie etwa gedencket:

Sed magnis rebus privati sumus, **wir haben aber ein grosses Gut verlohren** / wie die Mutter des Nazianzeni klagte vor ihrem Sohne / als ihr Mann gestorben war / und wil sagen / es sey gar zu ein feiner Mann gewesen / den sie verlohren / welcher ein solches Christlich Leben geführet / daß er jedermann zu einem Spiegel der Gottseeligkeit vorgestanden / und sich durch rühmliches Wollverhalten bey allen werth und beliebt gemacht. Aber ihr Sohn / der junge Nazianzenus, tröstet seine Mutter hinwiederumb / und sagt: Sed etiam consecuti eramus. Adipisci paucorum est. Haben wir durch Absterben eures Mannes und meines Vaters ein grosses verlohren / so haben wir es auch zuvor empfangen. Die Gnade wiederfähret nicht allen. Wir haben es empfangen / wil Nazianzenus sagen / also ist es ein frembdes Gut und Gabe gewesen. Wen nun der HErr wiedernimbt / was nicht unser Erbe und Eigenthum / sondern sein / des HErrn / Guth ist / so müssen wir zu frieden sein. Diese Gabe war sein / ehe er sie uns gegeben / und bleibet sein / da Er sie uns gegeben / und ist noch sein / da Er sie uns wiedergenommen. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gebenedeyet! Wir haben dieß grosse Guth gehabt / daß Ihr einen solchen Herrn zum Mann / und ich denselbigen zum Vater gehabt habe. Unter tausenden solten wol nicht viele sein / die solches haben / denen ihre Ehe nicht so geräth / wie sie Euch / liebe Mutter / gerahten gewesen / oder die einen solchen Vater haben / wie ich gehabt habe / daran ist bey andern viel Fehls. So wir das Gute von der Hand des HErrn zum voraus empfangen / warumb wolten wir auch das böse nicht annehmen? Wann uns der HErr etwa eine Gnade erzeiget / und läßt es hingegen in andern stücken ermangeln / so spricht er: sufficiat tibi gratia mea, laß dir an meiner Gnade genügen / 2. Cor. XII, 9.

Orat. 28. in fun. Patr.

At

At deest, qvi mei curam gerat! **Aber ich habe nun ferner niemand / der für mich sorget /** spricht die Mutter Nazianzeni ferner. At verò non præsto tibi est tuus Isaac? Je meine Mutter / sagt hingegen ihr Sohn / **ich wil bey euch sein / als ein frommer und treuer Isaac.** Thut mir das grosse / daß ihr vor mich betet / und mir die Mütterl. benediction und Segen ertheilet / so wil ich gern und willig euch das geringe thun / das ich euch an der Hand leite / und die geringste Dienste und Auffwartung bezeige. **Solchen Trost und Dienst hat die Frau General Majorin an ihren Gottselig erzogenen Kindern auch zuerwarten.**

Chrysostomus tröstet eine Witewe mit diesen Worten: Daß Euch in so viel plötzlichen Unfällen das Grämen nicht gantz verschlungen / daß ihr nicht seid gantz von Sinnen kommen / daß ist gewiß nicht ein Werck Menschl. Hülffe / sondern ein Werck der allmächtigen Hände Gottes / ein Werck der Weißheit / die nicht zu zehlen / der Verständigkeit / die nicht zuerforschen ist. Es ist ein Gnadenwerck des Vaters der Barmhertzigkeit / und des Gottes alles Trostes / denn er ists wie der Prophet saget: Der uns zureisset und auch heilet / der uns schlägt / und wieder verbindet. Denn so lange als euer Mann lebete / sorgte er für euch / ob er schon nur ein Mensch war; Weil aber GOtt der Allmächtige ihn zu sich auffgenommen hat / so hat Er sich selbst euch an dessen Stelle dargegeben. Und das ist nicht mein Wort / sondern des Heil. Propheten / der da sagt: der HErr behütet Fremdlinge und Weisen / und erhält die Wittwen. Dergleichen nennet Er GOtt einen Vater der Weysen / und einen Richter der Wittwen / daß ihr also gäntzlich gläuben und erfahren solt / daß ihm Wittwen sonderlich angenehm sein.

Epla. 6. ad Italicam. S. Augustinus **wil die Gottseelige Italicam in ihrem Wittwenstande tröstẽ / und sagt:** Consoletur te fides tua, & spes

spes tua, & Charitas tua. Es tröste dich dein Glaube / und deine Hoffnung / und deine Liebe. **Dein glaube tröste dich.** Denn dadurch hastu Christum wohnend in deinem Hertzen. Ephes. 3. 17. Wer denselben so inniglich beysich und gar im Hertzen hat / der kan nicht sagen / daß er verlassen sey / denn er hat gesagt: Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen / Ebr. XIII. 5. Du Elende / über die alle Wetter gehen / und du Trostlose. Der HErr hat dich lassen im Geschrey seyn / daß du seyst wie ein verlassen / und von Hertzen betrübt Weib. Aber der dich gemacht hat ist dein Mann / Herr Zebaoth heisset sein Nahme / und dein Erlöser / der Heilige in Israel / der aller Welt GOtt genennet wird. Esai. LIV, 11. 6. 5. An den sol man sich mit wahrem Glauben halten und sagen: Mein Freund ist weiß und Roth / auserkohren unter viel tausenden / O das ich dich mein Bruder / (und hertzester Freund) draussen fünde / und dich küssen müste / daß mich niemand hönete. Ich wolte dich führen / und in meiner Mutter Hauß bringen / da du mich lehren soltest / da wolt ich dich trancken mit gemachtem Wein / und mit dem Most meiner Granat-Aepffel. Seine Lincke lieget unter meinem Haupt / und seine Rechte herzet mich: aus dem Hohenliede Salomo am V, 10. VIII, 1. 2. 3. **Es tröste dich deine Hoffnung.** Denn wir müssen nicht traurig sein / wie die Heiden / die keine Hoffnung haben: I. Thess. IV. 13. Alldieweil wir auff die warhaffte Verheissung Gottes hoffen / zu den jenigen zu kommen / quos non amisimus, sed præmisimus, die wir nicht verlohren / sondern vorhin gesandt haben. **Deine Liebe tröste dich.** Denn in solcher Zusammenkunfft soll die dißmahl getrennete Liebe grösser sein / alldieweil die Erkäntnis grösser sein wird. Denn hie kennen wir nicht die Menschen / ohn von eusserlichen Anzeigungen / das inwendige aber kennet niemand / ohne der Geist / der in dem Menschen ist / I. Cor. II. 11. Wenn aber der HErr kömpt / der wird auch ans Liecht bringen /

was im finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbahren / 1. Cor. IV, 5. Bey solcher Erkäntnis wird auch unsere Liebe desto inniger sein. Das meinet Augustinus, wann er sagt: Es tröste dich dein Glaube / deine Hoffnung tröste dich / deine Liebe tröste dich.

Dis wolle die Fraw General Majorin auch bedencken / und durch den Glauben / durch die seelige hocherfreuliche Hoffnung / durch die Liebe / ihren Schmertzen gebührlich stillen / Christlich tragen und mit der Zeit überwinden. Ihrem Seel. Herrn General Major ist wol geschehen. Sein Todt ist kein Todt / sondern dem Leibe nach ein Schlaff / und der Seelen nach ein Eingang in das hochseelige Leben der Auserwehlten. Er ist nunmehr in der Hand Gottes / und keine Qvaal rühret ihn an: Im Buch der Weisheit im III, 1. Er leber in dem Himl. Jerusalem / in der seel. Gemeinschafft vieler tausend Engel und Auserwehlten / der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / zu den Ebreern am XII, 23. Er ist auffgenommen in den Schoß Abrahams. Er ist als ein treuer Knecht eingegangen zu seines HErrn Freude / die kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertze kommen ist / nachdem Er auff dem Schauplatz dieser Welt eine gute Ritterschafft geübet mit Glauben und gutem Gewissen / wie davon mit mehrern in der am XXII. Sontage nach Trin. nach seiner Einsenckung von mir gehaltenen Trost-Predigt ist gehandelt worden. Bey Ubergebung derselben bitte ich den allmächtigen GOtt / er wolle durch seinen Heil. Geist verleihen / daß der Segen / Ruhm u. ehrlicher Nahme / wie auch die hohe Fürtreffliche Herrliche Gaben ihres seeligst-verstorbenen Ehe-Herrn / der deswegen Königen und Fürsten ist beliebet und werth gewesen / über ihre Kinder reichlich kommen

men wolle / damit Sie GOtt zu Ehren / der Kirchen und dem gemeinem Wesen zum besten / und Ihr selbst zum Trost wachsen mögen. JEsus aber / der sanfftmütige und barmhertzige Heiland / welcher Matthæi am XI. 28. sagt: Kommet herzu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erqvicken / wolle die Fraw General Majorin an sein liebreiches Hertz drücken / und ihre mühselige und mit Sorgen schwer-beladene Seele je mehr und mehr erqvicken. Er gebe Ihr in ihrer so grossen Hertzens-Betrübnis Ihren hochseeligen EheHerrn stets im Geist zu sehen in der Crone des Lebens / darinn Er für seinem Heil. Angesicht triumfiret / biß Sie dermahleins / nach späten Jahren / auch wird versamblet werden in das Herrliche Reich / und allda empfahen eine schöne Crone / von der Hand des HErrn / da sie ohn alles ferner Scheiden und Leiden sich mit Ihm freuen wird immer und ewiglich: Amen!

Datum Rekenitz, è meo
Museo, 4. Decembr.
An. 1670.

Der Frau General Majorin

Getrewer Diener am Wort / und
Vorbitter bey GOtt

Hardwig Hane.

Denen Wollgebohrnen Herren

Herrn Joachim Friederich/
Clauß Heinrich/
Christian Ludwig/
Caroll Matthias/
Vollrad Paris:

Gebrüdern von Viereggen/

Auff Rossewitz/ Subsin/ Zapkendorff/ etc. Erbherren/

Meinen hochgeehrten Herren und Patronen:

Und

Der Wollgebohrnen Jungfrauen

Jungfr. Adelheit Christina/
Gebohrnen
von Viereggen/

Meiner hochgeehrten Jungfr. und Patronin/

Sämptlichen des Seel. Hn. General Majorn J. H. Viereggen hinterlassenen Söhnen und Tochter.

Wünsche ich aus dem treuen Vater-Hertzen Gottes/ und theuren Wunden JEsu Christi Trost/ Heil/ Leben und Seeligkeit/ in Gemeinschafft des H. Geistes.

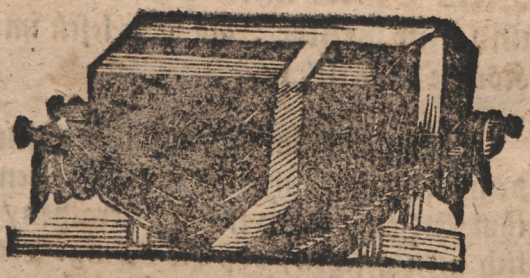
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77717569X/phys_0016
DFG

UNd wer verdenckt es Euch / das eure Wangen trieffen
Ob eures Vaters Tod' / ihr hochbetrübte Schaar?
Wil doch gantz Mecklenburg in Sorgen sich vertieffen /
In dem es solchen Mann sieht auff der Todten-Baar.
So schnell! so unverhofft ist der zu vielen gangen /
Der kaum das sechzigste der Jahre hinter sich
Gelegt! Es hielt ihn nicht des Fürsten groß Verlangen /
Des grimmen Todes-Pfeil gab Ihm den letzten Stich.
In Warheit / wer nicht wil bey diesem Traur-Fall klagen
Dem ist die wilde Brust mit Stein und Ertz ümbschantzt /
Der bricht / was die Natur und ihre Rechte sagen /
Die solche Regung Uns in unser Hertz gepflantzt.
Mann ehrt die Seinen zwar sehr rühmlich / weil Sie leben /
Doch ists mit dieser Pflicht noch alles nicht gethan /
Die Thränen / die man den Verstorbenen mag geben /
Die sind die letzte Schuld / die man bezahlen kan.
Dis ist der letzte Dienst / der ihnen zubeweisen /
Dis ist das letzte Pfand / das unser Treue giebt /
Ein Mittel / ihre Müh und Wolthat nachzupreisen /
Ein Zeugnis / das wir sie nicht überhin geliebt.
Doch muß hie Masse seyn! Die Heiden / die nicht kennen
Den / der dis Rund regiert / die tödten sich vor Pein /
Daher in Indien auch viele sich verbrennen /
Die dem Verstorbenen recht lieb gewesen sein.

Ein Christ der thut das nicht. Wie die Natur uns treibet
Zur Wehmuth / so hat Sie auch Ihr ein Ziel gesetzt /
Der Läuffer / welcher nicht in rechten Schrancken bleibet /
Der wird des Ehrendancks / wie billig qvit / geschätzt.
Wir können Todten wol / und sollen sie beweinen /
Denn balde kömpt auff uns auch dieser Sterbens-Reih /
Doch müssen wir dabey nicht unbedachtsam meinen /
Das von dem Himmel uns zu viel geschehen sey.
Ein Christ weiß aus dem Wort den heilgen Gottes-Willen /
Ohn den kein Haar auch nicht von unserm Haupte fällt /
Denselben müssen wir frue oder spat erfüllen /
Und wenn er winckt / so muß der Mensch nur aus der Welt.
Er muß den Sternen-Geist den Sternen wieder geben /
Sein Uberzug der Leib ruht in dem Grabe woll /
Biß der Posaunen-Schall ihn wiederumb beleben /
Und beides Seel und Leib in Freuden bleiben soll.
Weil Ihr denn dieses wisst / so setzet auch den Thränen
Das rechte Maaß und Ziel / und dencket dis dabey /
GOtt hab ihn weggerücke. Was wolt Ihr Euch denn sehnen?
GOtt weiß / worin der Todt ihm nütz und dienlich sey.
Und was? Er ist nicht todt! Es wird auff Fama Wagen
Mit süssem Lobgeschrey sein hoher Ehren-Ruhm /
So lange Tugend bleibt / durch alle Welt getragen.
Es stirbet nimmermehr / der ihm zum Eigenthum
Dieselb' erkieset hat. Und dieses ist ein Spiegel /
Der Euch / Betrübete / zu gleichem weisen kan.
Wer Ehr' und Tugend liebt / der hat schon Hand und Siegel /
Das sein unsterblich Lob sich strecke Wolcken an.
Drum folgt dem Ehren-Pfad / wie Euch ist vorgegangen
Eur Vater / folget Ihm / und wie er sich geübt
Durch unverdroßnen Fleiß den Siegs-Preiß zu erlangen /
So sehet / daß auch Ihr in gleicher maß beliebt

Was

Was Ruhm und Preiß ertheilt. So glänzt dann ohne Tadel
Eur Adel überall. Es bricht und strahlt hervor
In zweyerley Gestalt der Leibs- und Seelen Adel /
Und zeiget seine Früchte in stets belebtem Flor.
Dann adelt Euch das Buch / dann adelt Euch der Degen /
Dann adelt Euch die Faust / dann adelt Euch der Geist.
So kan des Vaters Ruhm zum Adel Euch bewegen
Den sein Heroisch Hertz der Sterbligkeit entreist /
Der durch Geschicklichkeit / durch kluges Ritter-Kämpffen /
Durch Kunst- und Tugend-Lieb / vergöttlicht auffwerts steigt /
Des Nahmen keine Zeit / kein Neid / kein Tod kan dempffen.
GOtt sey vom Himmel Euch mit Geist und Krafft geneigt!



Gnade

Gnade und Friede / Leben und Erqvickung von Christo dem Jesu / dem Fürsten des Lebens / welcher gesagt hat: Wer überwindet / dem wil ich geben zu sitzen mit mir auff meinem Stuel / wie ich überwunden habe / und bin gesessen mit meinem Vater auff seinem Stuel. Ihm sey Ehre und Preiß sampt dem Vater und dem H. Geist in Ewigkeit. Amen.

Als der Prophet Elisa mit einer Kranckheit befallen war / daran er auch starb / kam Joas der König in Israel zu ihm hinab / und weinete für ihm / und sprach: **Mein Vater / mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter!** als wirs lesen im 2. Buch der Könige im XIII, 14.

Er / der König nennet ihn seinen Vater / denn er hatte an ihm einen recht treuen Diener / der ihm stets zum besten treulich gerathen / und es hertzlich gern gesehen / daß des Königs Land und Leute möchten im guten Stande sein / so gar / daß Er auch noch vor seinem Ende dem Könige einen dreyfachen Sieg wieder dessen Feinde / die Syrer / von GOtt zu wege gebracht. Wie dann vorzeiten solche

treue

treue Diener von Königen sein Väter genennet worden / als wir Josephs Exempel haben / für dem nicht nur der König Pharao läst ausruffen: Diß ist des Landes Vater. im I. Buch Mose am XLI, 43. Sondern er saget selber: GOtt hat mich Pharao zum Vater gesetzt / C. XLV, 8. und bey dem Jüdischen Geschichtschreiber Josepho (†) finden sich dessen unterschiedliche Exempel mehr.

(†) Antiqvit. judaic. l. xi, 6. l. xii, 3. l. xiii, 8. l. xvi, c. 3.

Er nennet ihn auch Wagen Israel und seine Reuter / anzudeuten / daß er eine fürtreffliche Seule des Reichs Israel were / welcher mit seinem heilsamen Rath und inbrünstigem Gebete mächtiger wieder die Feinde were / als sonsten mit viel Wagen und Reütern nicht geschehen könte. (*) Drum / als der König sahe / daß ihm ein solcher nützlicher Mann durch den Todt hinweg gerissen ward / da ward er hochbetrübt / und kunte sich der Thränen nicht enthalten.

(*) *Curruum* in bello magnus olim usus, ex qvibus Veteres pugnabant, & jacula in hostes emittebant, ut passim constat ex I. Reg. XXII, 34. 35. II. Chronic. XXXV, 24. ex *Homero & Historia Alexandri M.* In hunc usum *currus & eqvites* ascenderunt cum Josepho, Patrem in Cananæa sepeliendum deportante, ad vim hostilem, si opus foret, propulsandam. Gen. L, 9. Qvi *currus* etiam servabantur in civitatibus munitis, qvæ propterea vocabantur *civitates curruum*, & eqvi-

& equitum, I. Reg. IX, 19. X, 25. II. Chron. I, 14. Erant verò tria genera curruum, nempe *currus falcati*, *plaustra* & Esseda. Ezech. XXIII, 24. Ad currus falcatos referuntur *currus ferrati*, qvibus usi sunt in bello Cananæi, Jos. XVII, 16 Judic. I, 9. & Dux Jabin, c. IV, 3. Hinc *currus* sumitur pro robore & potentia, qvando Rex Joas *Elisæum* vocat *currum & Equitem Israëlis*, i. e. *Ducem, robur & columen regni*, qvod salutaribus suis consiliis & precibus conservabat, & potentius tuebatur adversus hostes, qvàm ipse Rex & milites ejus armis, qvibus pugnabant contra eos. *Tarnov. in Zachar. Ravanell. in Biblioth. sacra.*

Dessen erinnern wir uns itzo nicht unbillig / da wir gestern Abend eingesencket haben den verblichenen Cörper des weiland Wollgebohrnen Herrn / Herrn Joachim Heinrich Viereggen / dero zu Dennemarck Norwegen etc. Königl. May. und dero Fürstl. Durchl. zu Mecklenburg gewesenen General Majorn / und Geheimbten Raths / auff Rossevitz / Subsin / Zapkendorff etc. Erbherrn. Denn nachdem der HErr denselben von unsern Haupten hinweg genommen / haben wir gleichfals Ursache / Uns über seinen Hintritt zum höchsten zubetrüben / und zu klagen: Mein Vater / mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter! Er ist gewißlich auch gewesen ein treuer nützlicher Diener seines Vaterlandes / voraus des hohen Fürstl. Mecklenb. Hauses / der / wie

wie männiglich bekandt ist / das gemeine Beste / das Auffnehmen des gantzen hochlöbl. Hertzogthums in denen ihm anbefohlnen dingen mit allem Ernst gesuchet / und seinem begabtem Verstande nach glücklich befodert hat / und also wol **Wagen und Reuter des Landes Mecklenburg** gewesen ist. Weswegen auch unser allerseits gnädigster **Landes-Fürst und Herr** gnädigst beklaget / und sich betrübet / daß er den Mann / den tapffern Mann / verlohren / welche Condolence zubezeugen Seine Fürstl. Durchl. neulich in eigner Person sampt dero hochgeliebten Gemählin / unserer gnädigsten Fürstin und Frauen / wie auch Fürstl. Printzen und Fräulein / mit sonderbahrer Hulde dem Sarcke nachgehen wollen.

Sehen wir an **den Adel und hochlöbl. Ritterschafft** dieses Landes / so haben dieselben auch Ursach zu seufftzen: **Mein Vater / mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter! ach Vater! ach Edler! ach Bruder! ach Herr!** Jerem. XXII, 18. Es ist mir leid umb dich **mein Bruder Jonathan.** Ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt. Wie ist der Held gefallen / und der Streitbahre umbkommen! II. Sam. I, 26.

Betrachtē wir dort seine Milice/die er unter sich gehabt/u. allhie die gantze Menge seiner Unterthanen/so ruffen dieselbe über ihm auch aus betrübtem Hertzen und Munde: Mein Vater/mein Vater/Wagen Israel und seine Reuter! Sie sagen alle/daß Er wie ein Vater sich ihrer angenommen/für Sie geſorget/und wie ein Vater mit ihnen ümbgangen. Weil Der nun dahin/so klagen sie so beweglich: Unsers Hertzens Freude hat ein Ende/unser Reigen ist in Wehklagen verkehret. Die Cron unsers Hauptes ist abgefallen/ô wehe! das wir so gesündiget haben/darumb ist auch unser Hertz betrübt/und unser Augen sind finster worden. aus den Klaglied. V, 15.

Wenden wir unser Augen zu andern/die ihn gekant/und seiner Hülffe genossen haben/die stellen sich eben so kläglich/sagen: Des redlichen Mannes gleichen findet man nicht I. Maccab. X, 16. Er war Gottseelig und Gottfürchtig sampt seinem gantzem Hause/und gab dem Volck viel Almosen/und betet immer zu GOtt/wie der H. Geist jenem Hauptman über die Welsche Schaar ein solch Zeugnis giebt/in der Apostel Geschicht/c. X, 2. Weswegen auch diese über seinem

Tode

Tode ausruffen: Mein Vater / mein Vater / Wagen Jsrael und seine Reuter!

Was sol ich aber sagen von seiner hinterlassenen hochbetrübten Frau Wittwen / hochbekümmerten Kindern / und gantzem leidtragendem hochAdelichem Hause / wie unter denen auch ein jeglicher insonderheit kläglich weine / und schmertzlich ruffe: Mein Vater / mein Vater / Wagen Jsrael und seine Reuter! Derer / voraus der nachgebliebenen Frau Wittwen / Hertzeleid fält mir zu schwer mit Worten auszudrucken / drum werde ich gezwungen / stock still davon zu schweigen. Und also sehen wir / wie so manches redliches Hertz über des seel. Herrn General Majorn Abscheid weinet / und betrübet sey.

Was sollen wir aber endlich daraus machen? GOtt hat es so haben wollen / dem wir nicht widerstehen / noch was er krümmet / gleich machen können / wie der weise Salomo in seinem Prediger redet / c. VII, 14. Und müssen wir alle das jenige / was der Seel. Herr schon überstanden und Ritterlich vollbracht hat / noch gewärtig sein. Darumb / so wird es wol am besten sein / das wir unser Seele zu frieden sprechen / und darauff dencken / was

Uns zu thun sey / wann wir nach dem Exempel dieses tapffern Helden auch eine gute Ritterschafft üben / den Glauben und gut Gewissen haben und behalten wollen / wovon etwas zu reden wir bey gegenwertiger Versamblung Gelegenheit haben werden. Damit es aber der Gebür nach verrichtet werden möge / so kommet mir / in erbittung der Krafft des H. Geistes / zu hülffe / mit einem gläubigen

Vater Unser.

TEXTUS.

Die Worte / welche bey dieser traurigen Begebenheit zu erklären beliebet worden / sind Worte des Apostels Pauli an den Timotheum / in seiner ersten Epistel an denselben / im I. Capittel / v. 18. 19.

DJs Gebott befehl ich dir / ꝛc. daß du eine gute Ritterschafft übest / und habest den Glauben / und gut Gewissen.

EXORDIUM.

EXORDIUM.

WEr hofft in GOTT und dem vertraut / der wird nimmer zu schanden / und wer auff diesen Felsen baut/ob ihm gleich / etc. Also singen wir aus dem Christl. Gesange: Durch Adams Fall ist gantz verderbt. etc. Welchen gemacht hat Lazarus Spengler / Syndicus der berühmten Reichs-Stadt Nürnberg / woselbst er Anno 1476. gebohren / und Anno 1534. selig gestorben.

Luth. Tom 6. Joach. Camerar. in Epist. Melch. Adam in Vitis Germ: J Ctorum.

Es wird aber absonderlich in dem angezogenem Verßlein gerühmet der Glaube / die Hoffnung / und das Vertrauen / das man auff GOtt setzet / welcher gar mercklich einem Fels verglichen wird: denn wer auff diesen Felsen baut / etc. Was aber ein Fels sey / ist bekandt / nemblich eine harte Stein-Klippe / oder ein Berg aus Steinen gewachsen / so gähe und hoch / daß man ihn nicht ersteigen kan / so starck und fest / daß man ihn nicht regen noch bewegen kan / wenn man gleich mit grossem Geschütze drauff schösse. Drum wirds als ein groß Wunderwerck angezogen / wenn beym Tode Christi am Creutz die starcken Felsen zurissen

rissen sind / Matth. XXVII, 52. Davon wir singen:

Da gab er auff seinen Geist /
Und die Erd' erbebet /
Des Tempels Fürhang zureiß /
Und manch Fels zerklöbet.

Vor alten Zeiten / ehe das Geschütz und die Feur-Mörser erfunden / hat man auff solche Felsen feste Bürge oder Schlösser gebauet / dieselbe mit Proviant und aller Notturfft wol versehen / und mit guten Soldaten besetzet. Und wenn man nur einen einigen Weg / als den Eingang zum Schloß wolverwahret hat / welches leicht zu thun war / so hat man sie für unüberwindlich gehalten / weil man sie wegen des harten Steins nicht untergraben / und wegen der Höhe nicht ersteigen noch stürmen könte. Auff solche Felsen- und Berge-Schlösser hat man in Krieges-Zeiten Zuflucht genommen / und für aller Gefahr sicher drinn wohnen können. Und wenn gleich der Feind eine Belagerung vornehmen wollen / so hat man Ihn doch leichtlich abtreiben und sich beschützen können.

Man hat auch von solchen Felsen und Berge-Schlössern Nachricht in H. Schrifft. Da ist berühmet **Die Burg Zion** / welche die Jebusiter über der Stadt Jerusalem auff einen Felsen gebauet hatten.

Ob

Ob nun gleich die Kinder Israel bey Einnehmung des gelobten Landes auch die Stadt Jerusalem eroberten / machten alles nieder / und zündeten die Stadt an / Jos. I. So blieben doch die Jebusiter auff dem Felsen in dem festen Berge-Schloß / und hielten sich noch bey 400. Jahren drinnen auff / biß endlich / als sie es nach Melchisedechs Zeiten länger denn 800. Jahr es besessen / sich David dafür lagerte / und sich unterstund die Burg einzunehmen. Das achteten aber die Jebusiter nichts / setzten ihre Götzenbilder auff die Mauren und rieffen herunter: Du wirst nicht hie herein kommen / sondern Blinde und Lahme werden dich abtreiben. 2. Sam. V, 6.

Von solchen Felsen und festen Schlössern / die darauff gebauet werden / wird nun in diesem Christl. Gesange das Gleichnis genommen / daß GOtt ein Fels genennet wird: Wer hofft in GOtt und dem vertraut / etc. **Und wer auff diesen Felsen baut.** etc. Wie auch in Heil. Schrifft sehr gebräuchlich ist. **Sey mir ein starcker Fels /** und eine Burg / daß du mir helffest / sagt David Psalm. XXXI, 3. Woraus wir gleichfals singen: Mein GOtt und Schirmer steh mir bey / sey mir eine Burg / etc. Mose sagt Deut. XXXII, 4. Gebet unserm GOTT die Ehre. **Er ist ein Fels /** seine Wercke sind unsträfflich. Paulus nennet

Christum den Fels/ welcher mit folget/ als die Kinder Israel durch die Wüsten reiseten/ und gab ihnen Wasser/ davon sie allesambt truncken/ I. Cor. X, 4. Auff solchen Felsen/ nemblich auff GOtt und seinen Sohn Christum JEsum werden wir hie gewiesen/ daß wir darauff hoffen und bauen sollen/ weil ein solcher Mensch/ der das thut/ nimmer fallen künne/ und was auch für Unfall ihm mag begegnen. Denn ob gleich die Sturmwinde/ Regen und Schnee/ Blitz und Donner von oben herab einschlagen/ und auff alle Ecken des Felsen stürmen/ und dennoch der Fels dafür gesichert ist/ daß er unbeschädigt/ fest und unbeweglich bestehen bleibet: Also könne auch kein Unfall/ wie groß er auch sey/ denselben Menschen fällen/ der sich verlest auff GOtt und JEsum Christ/ er hilfft seinen gläubigen allen.

D. Weller. fascic. vivent. p. 189.

„ Wenn sie gleich durch Creutz und Elend so durch-
„ rüttelt und geschüttelt werden/ daß sie auch kaum
„ Odem mehr holen können/ ja wenn es müglich
„ were/ das ihr Leib und Seele gantz zurissen/ und
„ wie ein Körnlein im Mörser in viele 1000. stück-
„ lein durch Zeitlich und Leiblich/ Geistl. und in-
„ nerlich Elend zerrieben und zerstossen würde/ so
„ ist dennoch GOtt der Edle אדיר der starcke מלא
daran sie sich halten/ und Christus ist der Geistl. Fels/ der ihm seine Hände und Füsse durchgraben und seine Seiten eröffnen lassen/ das sie da hinein

fliehen/

fliehen / und in seinen heiligen 5. Wunden / als in den Steinritzen und Fels-löchern (Cantic. II, 14) sich verbergen / und also fest stehen sollen wieder die Pforten der Hellen / Matth. XVI, 18. Wie auch David sagt / Psalm. CXXV, 1. 2. Die auff den HErrn hoffen / die werden nicht fallen / sondern ewig bleiben / wie der Berg Zion. Umb Jerusalem her sind Berge / und der HErr ist umb sein Volck her / von nun an biß in Ewigkeit. Welches Christus selber bestätigt Matth. VII, 24. Wer diese meine Rede höret / und thut sie / der ist gleich einem klugen Mann / der sein Hauß auff einen Felsen bauet. Da nun ein Platzregen fiel / und ein Gewässer kam / und wehreten die Winde / und stiessen an das Hauß / fiel es doch nicht / denn es war auff einen Felsen gegründet.

Alle andere Vestungen und Felsen-Schlösser sind erobert und eingenommen / denn in der Welt ist nichts / das unüberwindlich sein solte. Die Burg Zion / wie fest sie war / und wie trutzig die Jebusiter sich darauff verliessen / konte dennoch von ihren Lahmen und Blinden nicht beschirmet werden. David sprach seinen Soldaten tapffer und getrost zu / und gewann sie 2. Sam. V, 7. Allein der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß / der Gerechte lauffet dahin / und wird beschirmet. Prov. XVIII, 10.

Quomodo Alexander M. in India Petram, Aornum nomine, undiqve præcipitem & bruptam, qvam incolæ ab

Hercule frustra obsessam esse, terræq; motu coactum absistere, vulgaverant, non sine promptissimorum juvenum, cæterorumqve militum interitu, tandem, locatis in Petra Minervæ Victoriæq; Aris, ad deditionem coëgerit, *vid. ap. Curt. l. VIII, num 11.* Simile exemplum, qvomodo in expugnatione Petræ situ, naturâqve loci ferè inexpugnabilis, qvam Arimazes Sogdianus, alimentis antè congestis, qvæ tantæ multitudini vel per biennium suppeterent, obtinuerat, Alexander M. Macedones etiam volare posse, ac pinnas habere, demonstraverit, *vid. apud eundem, l. VII, num. 11.*

Herr General Major Vieregg / als er ein Mann war von tieffen Nachsinnen / hatte ein schönes Sinnbild erwehlet / vermittels dessen er mehrgedachte Worte des Christlichen Gesanges: Wer hofft in GOtt etc. Die ihm sonderlich lieb und angenehm waren / sich täglich möchte für Augen stellen / nemblich einen Fels mitten im Meer stehend / auff welchen zu allen Seiten die wilde Wellen anschlugen / und von oben herab Donner und Blitz einstürmeten / mit der nachdencklichen Uberschrifft: SEMPER IDEM, sein im Glauben und Hoffnung auff GOtt bewehrtes Hertze anzudeuten. Denn ob er wol in seiner mühseligen Wanderschafft viele / auch harte Anstösse gehabt / hat dennoch keiner ihn fällen / noch zu Schanden machen können / weil er an GOtt gegläubet / auff ihn gehoffet / ihm vertrauet hat. Im Wollstande hat das Glück ihn nicht erhaben.

haben. Im Ubelstande hat kein Wiedriges ihn niedergeschlagen / er blieb nach anweisung seines Symboli immerdar SEMPER IDEM allezeit derselbe / nemblich frölich in Hoffnung / geduldig in Trübsahl / Rom. XII, 12. Es hat keine Noth / sagte er / weder vom Auffgang / noch vom Niedergang / noch von dem Gebirge in der Wüsten / doch weit Gewissenhaffter / als jene / Psalm. LXXV, 7. Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden / die sich umbher wieder mich legen / auff HERR / und hilff mir mein GOTT / etc. Psalm. III, 7. Also war er keine hangende Wand noch zurissene Maur / Psalm. LXII, 4. sondern wuste / an wen er gläubte / II. Timoth. I, 12. Und daher war er freudig wie ein Löwe / und kühn wie ein junger und brüllender Löwe / so er etwas jagt / I. Maccab. III, 4. Und sprach mit gläubigem Hertzen zu GOtt / dem Fels seiner Stärcke:

Unter deinen Schirmen
Bin ich für den Stürmen
Aller Feinde frey.
Laß den Satan wittern /
Laß den Feind erbittern /

Mir steht JEsus bey.
Ob es jetzt
Gleich kracht und blitzt/
Ob gleich Sünd und Helle schrecken/
JEsus wil mich decken.
Trotz dem alten Drachen/
Trotz des Todes Rachen/
Trotz der Furcht dazu!
Tobe Welt/ und springe/
Ich steh hie und singe
In gar sichrer Ruh/
GOttes Macht
Hält mich in acht
Erd und Abgrund muß verstummen/
Ob sie noch so brummen.

Und ob zwar der Todt ihn zuletzt bestritten und erleget hat/ so kan man doch nicht sagen/ daß der Todt überwunden habe/ sondern Er/ der Seel. Herr General Major hat in Krafft des Todes Christi ritterlich gerungen/ und ist vom Tode zum Leben durchgedrungen/ nach seiner Verheissung/ Joh. V, 24.

Und stehet demnach dieser tapffere Christl. Ritter uns für Augen/ als ein fester unbeweglicher Fels/ als ein Exempel dessen/ dazu Paulus

lus seinen Jünger Timotheum und uns alle ermahnet / wann er saget: Ube eine gute Ritterschafft / habe den Glauben und gutes Gewissen.

Aus welchen Worten wir bey diesem Traur-Fall unserm Hertzen fürstellen wollen

Die Geistliche Ritterschafft

Wie ein frommer Christ mit Glauben und gutem Gewissen durch die arge Welt reisen sol.

O HErr durch deine Krafft uns bereit /
Und stärcke des Fleisches Blödigkeit /
Daß wir hie ritterlich ringen
Durch Todt und Leben zu dir dringen.
Amen.

Abhandlung.

EIn schöner Ehren-Titul ists / Andächtige Hertzen / wenn ein wiedergebohren Kind GOttes / ein rechtschaffener gläubiger Miles Christianus, ein Christlicher Ritter genandt

genandt wird. Denn Vita pii hominis militia est. Ein frommer Mensch muß immer im Streite seyn auff Erden / und singen: Ich lieg im Streit / und Wiederstreb / hilff O HErr Christ dem Schwachen. Das macht / er wohnet hie noch in Ecclesia militante, in der leidenden und streitenden Kirchen / die ist der Musterplatz / darauff Er sich leiden muß ὡς καλὸς στρατιώτης als ein guter Streiter JEsu Christi / II. Timoth. II, 3. Und kämpffen den guten Kampff des Glaubens / biß das er ergreiffe das ewige Leben. I. Timoth. VI, 12. Drumb wird auch die Kirche Gottes in forma militari uns vorgestellet im Hohen Lied Sal. c. VI, 9. Da ihr Freund der Himl. Bräutigamb unsrer Seelen fragt: **Wer ist / die hervor bricht wie die Morgenröthe / schön wie der Mond / auserwehlt wie die Sonne / schrecklich wie die Heerspitzen?** Woselbst im Grund-Text stehet כְּנִדְגָּלוֹת welches die LXX. Griechischen Dolmetscher gegeben ὡς τεταγμένοι SYMMACHUS: τάγματα παρεμβόλων. VULGATUS: Ut castrorum acies ordinata. PISCATOR: **schrecklich / wie die Heere mit Panieren / oder gepanierte.** Die Meinung ist: Du liebe Braut und Kirche / terribilis es, ut vexillatæ, h. e. ut cohortes militares, sub distinctis vexillis in certos ordines distributæ, & ad pugnandum instructæ. **Du bist schrecklich /**

D. Mich. Walth. p. Hiero Pf. p. 943.

lich / wie ein grosses Krieges-Heer / welches in unterschiedliche Fähnlein eingetheilet ist / und wieder die Feinde zu Felde lieget. So hatte Salomo auch schon im I. Cap. des Hohenliedes / v. 9. geredet: **Ich gleiche dich / meine Freundin / meinem reisigen Zeuge an dem Wagen Pharao /** nemblich wegen der innerlichen Schönheit des lebendigen Glaubens / wegen der Krafft und Stärcke im Streit wieder die Geistl. Feinde / wegen der Freudigkeit und Behendigkeit im gläubigen Gehorsam / wegen der Gedult im Creutz-tragen / und wegen der Tapfferkeit und des Fleisses / durch alle Hindernissen zu reisen / welche Eigenschafften sich **bey Pferden und Wagen im Kriege** befinden. Der König David gebraucht auch Militarische Worte / wenn er von den fürnehmbsten Lehrern der Kirchen im Newen Testament / den Aposteln / weissaget / Psalm. LXVIII, 13. 14. **Die Könige der Heerschaaren sind unter einander Freunde / und die Hauß-Ehre theilet den Raub aus. Wenn ihr zu Felde lieget / so glänzet es als der Taubenflügel / die wie Silber und Gold schimmern.** Mit solchen Krieges-Gleichnissen haben diese beyde hocherleuchtete Männer mit der Prophetischen sonder- und Wunder-

Gabe zu weissagen / gezielet auff die Heerlager der Uhralten Israeliten / die sie in der Wüsten gehalten / und dadurch nach dem Gelobten Lande gezogen / und selbiges mit stürmender Hand eingenommen / wie sie auch gerüstet / und bey 5. Männern in einem jeden Glied / sich aus Ægypten weggemacht mit vielen hundert tausenden.

Ordinem qvod attinet, dispositos illos in qvincurias, decurias, non more tumultuantium fugitivorum confusos esse, apparet ex Ebr. voce חמשים à qvinario numero appellata, qvam tametsi LXX. Interpretes ad generationem retulerunt qvintam, alii ad arma, qvæ ad qvintam ferè corporis humani costam accingi solent: rectius tamen ad distributionem vel ordinem respicere statuimus, præcipuè cum Josephus l. 2. Antiqv. c. 7. ἀνόπλους i. e. inermes scribat egressos fuisse Israelitas, nec nisi tum demum Ægyptiorum accepisse arma, cum ab æstu ventoqve in litus expulsa viritim per Mosen distribuerentur. *Pelargus in Exod. c. 13. v. 20.*

Es hat aber ein solcher Christen-Soldat und streitender Ritter zum Feldherrn und Ordens-Meister den HErrn JEsum / den treuen und warhafftigen / welcher dort dem Heil. Johanni auff einem weissen Pferde sitzend erscheinet. Der richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Ihm folget das Heer auff weissen Pferden / angethan mit reiner und weisser Seiden / in der Offenbahrung c. XIX, 11. Die Wehr und Waffen sind: Der

Der Schild des Glaubens / der Helm des Heils / das Schwerdt des Geistes / Ephes. VI, 16. Die Feinde sind das gantze Hellische Heer. Dawieder streiten gläubige Christen / üben eine gute Ritterschafft / als Geistl. Ritter.

Nun werden an einem Krieges-Mann drey Tugenden insonderheit erfodert / Tapfferkeit / Fürsichtigkeit / und Beharrligkeit.

I. Tapfferkeit.

Tapffer muß ein Krieges-Mann sein / daß er ein unverzagtes Hertz / ein wacker frisch Gemüth habe / sein Obliegen zuverrichten. Wie der freudige Held Judas Maccabæus eine tapffere resolution fasset / wann er sagt / das sey ferne / das wir fliehen solten. Ist unser Zeit kommen / so wollen wir ritterlich sterben / umb unser Brüder willen / und unser Ehre nicht lassen zu schanden werden / I. Maccab. IX, 10.

Solche Tapfferkeit hat der HErr selbst an seinem Volck erfodert / in seinen Satzungen von Kriegen / im V. Buch Mose c. XX, 1. Da er auch

verordnet/das der Priester vor solche Krieges-Leute treten und sagen soll: Israel höre zu: Ihr gehet heute in den Streit wieder ewre Feinde / ewer Hertz verzage nicht / fürchtet euch nicht / und erschrecket nicht / und lasset euch nicht vor ihnen grauen. Und setzet zur sonderbahren Ursach hinzu / die alle fromme Christliche Krieges-Leute zu trösten hat: **Denn der HErr euer GOtt gehet mit euch / daß er für euch streite mit euren Feinden / euch zu helffen.** So musten auch die Amptleute zu dem Volcke reden (v. 8.) Welcher sich fürchtet / und ein verzagtes Hertze hat / der gehe hin / und bleibe daheim / auff daß er auch nicht seiner Brüder Hertze feig mache / wie sein Hertz ist. So sagt der HErr selbst zu Josua / den Er zum Feld-Obristen in den Kriegen Canaah verordnet / Jos I. Sey getrost und unverzagt. Welche Worte er zum drittenmahl redet / so nöhtig achtet er die Tapfferkeit an einem Kriegesmann. Drumb ließ Gideon auch ausruffen unter seinem Volck: Wer blöde und verzagt ist / der kehre umb / und hebe sich bald vom Gebirge Gilead / Judic. VII, 3. Joab des Königs Davids Feld-Hauptmann sagt zu seinem Bruder Abisai: Sey getrost / und laß uns starck seyn für unser Volck / und vor die Städte unsers Gottes / II. Sam. X, 12. Als Caleb gesandt war ins Land Canaan / selbiges auszukundschaffen /

sen / und nun seine Mitverordnete bey ihrer Wiederkunfft sagten: Wir vermögen nicht hinauff zu ziehen wieder dis Volck / denn sie sind uns zu starck. Das Land / dadurch wir gangen sind / frisset seine Einwohner / und alles Volck / das wir darin sahen / sind Leute von grosser länge. Wir sahen auch Riesen daselbst / Enacks Kinder / und wir waren für unsern Augen als Heuschrecken / also auch für ihren Augen. Da fasset Caleb einen andern Muth / denn er läst sich nicht schrecken die festen Städte / starcken Leute / viele Völcker / seine und seines Volckes Geringligkeit / sondern sagt: Fallet nicht ab von dem HErrn / und fürchtet euch nicht vor dem Volck dieses Landes / denn wir wollen sie wie Brodt fressen. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen. Der HErr aber ist mit Uns / fürchtet euch nicht vor ihnen / im IV. Buch Mose / c. XIV, 9.

Mit solcher Tapfferkeit / wil Paulus / daß ein jeder gläubiger Christ seine Geistliche Ritterschafft sol verrichten / wann er in unserm Text den Bischoff Timotheum mit einem anmuthigen Atticismo anredet: ἵνα στρατεύῃ τὴν στρατείαν, **daß du übest eine gute Ritterschafft /** als wolt er sagen: Strenuè te geras in illa militia, ad qvam oportet esse comparatos, qvicunqve hoc bellum administrant, bezeige dich Männ-

lich in derselben Ritterschafft / wozu sich rüsten und wolverwahren müssen / die also kriegen und streiten wollen. Und erfoderts neben diesem ernsten Befehl / **die hohe Nothwendigkeit / daß ein Christ einen Helden-Muth habe /** denn es sind nicht schlechte Feinde / damit er zu streiten hat. Je stärcker der Feind ist / je Männlicher muß man ihm Widerstand thun.

Der General unserer Feinde ist der Satan / ein listiger / mächtiger und unverschämpter Feind. Groß Macht und viele List seine grausam Rüstung ist. etc. Drumb nennet ihn Christus selber einen starcken gewapneten / der seinen Pallast bewahret / Luc. XI, 21. **Dieser Feind hat drey Obristen:** Unser Fleisch / die Welt / und den Todt / welche alle wieder uns zu Felde liegen.

Unser Sündl. Fleisch führet den Vortrab / denn wir sind so bald nicht empfangen noch gebohren / daß uns dieser Feind nicht angreifft. Keine äusserl. Feinde könten uns einigen Schaden zufügen / wenn wir nicht diesen Verrähter im Busem trügen. Alle Feur-Kugeln aus der Hellen / alle Sturm-Winde aus den 4. Ecken der Welt / ja das

gantze

gantze Mord-Reich des Todes kunte uns nicht beschädigen / wenn nicht unser Fleisch mit dem Teuffel / der Welt und dem Tode zuhielte. Dieser Feind reitzet uns zur Hoffarth / Übermuth / Geitz / Unbarmhertzigkeit / Feindschafft / Rachgier / Fressen / Sauffen / Geilheit / Unzucht / und andern Sündlichen Wercken und bösen Lüsten / von welchen ich euch habe zuvor gesagt / und sage noch zuvor / daß / die solches thun / werden das Reich GOttes nicht ererben. Gal. V, 19.

Die Welt ist der ander Obristen des Satans / und führet die Schlacht-Ordnung. Denn nachdem wir in der Welt angefangen zu wandeln / werden wir bestürmet / bald zur Rechten / durch locken / Reitzungen und böse Exempel? Bald zur Lincken / durch Dräuung und Verfolgung. Da dann jenes viel gefährlicher ist / denn dieses. Gefährlicher ist die Welt / wenn sie uns anlacht / und sich stellet / als were sie uns Freund. Denn indem sie mit Juda küsset / und mit Joab grüsset / gehet sie damit ümb / daß sie uns verrahte / und ins Verderben stürtze.

Der dritte Obristen des Satans ist der Todt / und führet den Nachtrab / daher er auch

auch von Paulo der letzte Feind genennet wird / 1. Cor. XV, 26. Nicht zwar in ansehung aller Menschen / sondern in Ansehung der Auserwehlten / welche nach dem Tode mit keinem Feinde mehr zu kämpffen haben / sondern erlöset von allem Ubel das Triumpff-Liedlein singen: Der Todt ist verschlungen in dem Sieg; Todt / wo ist dein Stachel? Helle / wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde / die Krafft aber der Sünden ist das Gesetz / GOtt sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christ / v. 54. etc.

Sehet daß sind unsere Feinde! Die lassen sich warlich mit feigem / weichem und erschrockenem Hertzen / mit läßigen Händen nicht vertreiben / sondern dawieder muß man sich rüsten / starck und unverzagt sein / und wie die Soldaten täglich gemustert / und in mancherley Ritter-Spielen geübet werden / damit sie von Tage zu Tage fertiger / und endlich gewohnt werden / die Waffen nicht allein beqvemlich zu tragen / sondern auch wieder die Feinde in allerley occasionen ritterlich zugebrauchen; also sagt auch Paulus in unserm Text zu einem jeden Christen-Ritter ἵνα στρατεύῃ τὴν στρατείαν daß du übest eine gute Ritterschafft

Discat miles in otio, qvid proficere possit in bello; Animos subitò ad arma non erigunt, nisi qvi se ad ipsa idoneos præmis-

schafft. Denn ein wollgeübter Mann verstehet viel/ und ein wollerfahrner kan von Weißheit reden/ wer aber nicht geübet ist/ der verstehet wenig/ sagt Sirach. c. XXXIV, 9. 10. Wie die Handwercksleute/ die Tag und Nacht arbeiten/ Fleis haben/ und darauff dencken müssen/ daß es recht werde/ und frue und spat dran sein/ daß sie es fein ausarbeiten und vollenden. Sirach. XXXIX, 28. Wie ein Prediger mit saurem Fleiß seinem Ampte vorstehet/ wann er der berühmten Leute Geschichte mercket/ und denselben nachdencket/ was sie bedeuten und lehren: Wie er geistliche Sprüche mercket/ und in tieffen Reden sich übet. ibid. v. 2. 3. also übe sich/ wil Paulus sagen/ ein jeder Christl. Ritters-Mann/ und dencke nach/ wie er seinen Feinden begegnen und Widerstand thun möge. Wie die Ringer und Kämpfer auff ihren Fecht- und Streit-Plätzen vormahls nacket fochten/ und sich mit Oel schmierten/ damit die Glieder hübsch glatt und gefuge wurden/ und sie desto hurtiger herumb springen kunten; Wie jene Philosophi in India gantz nacket und mit gleichen Füssen auff dem heissen Sande den gantzen Tag durchstehende die liechte Sonne mit unverwandten Gesicht ansahen/ aus derselben Lauff heimliche Dinge zu weissagen/ derer Augustinus und Hieron.

sa exercitatione confidunt. *Theodoric. Rap. Cassiod.* Et in ipsa securitate animus ad difficilia se præparet, & contra injurias fortunæ inter beneficia firmetur. Miles in media pace sine ullo hoste decurrat, vallum jaciat, & supervacuo labore lassetur, ut sufficere necessario possit. Quē in ipsa re trepidare nolueris, ante rem exerceas. *Sen. epist.* 18.

ron. gedencken; Also sol auch ein Geistl. Ritter/ ein frommer Christ mit seinen Feinden kämpffen/ sich wieder sie üben/ nacket und bloß von allen irdischen Gedancken/ von häußlicher Sorge der Nahrung/ von Regiments-Sachen und andern Welthändeln sein Gemüth enziehen/ in Göttlichen Geheimnissen sich üben/ denn ein Krieges-Mann flicht sich nicht in Händel der Nahrung/ auff daß er gefalle dem/ der ihn angenommen hat/ II. Tim. II, 4. Er sol immer darauff sinnen/ wie er seinen Feinden Abbruch thun/ und sie überwältigen möge/ und also alle Stunde **als ein treuer Knecht mit seinem Gewehr bereit sein/ dasselbe rein halten/ und es nicht von sich lassen/ auch die Wache nicht verschlaffen/** wie uns Christus selber dazu anweiset im XII. Cap. Lucæ, v. 36. 37.

Der Grosse Alexander/ Julius Cæsar, und andere Krieges-Helden haben ihr Seiten-Gewehr auch des Nachts zum Haupten geleget. *Alex. ab Alexandro l. 2. genial. dier. c. 13.* Und in Weltlichen Rechten/ auch alten/ so wol Griechischen als Römischen Historien/ sind solche formular zu finden/ wie die Befehlshaber den Knechten bey Abführung der Wachen haben eingebunden/ **Ihr Gewehr rein zu halten/ nicht von sich zu lassen/ nicht zuverderben mit holtzhacken/ unnötigen schlagen/ und dergleichen.** Inmassen auch von der Käyserlichen Krieges-Rüstung/ wie die so wol von Reutern als Knechten sol in acht genommen werden/ im Reichs-Abschied zu Speier Anno 1570. so wol dem

dem Königl. Schwedischen Articuls-Brieff Anno 1632. zu Maintz gedruckt/ Num. 70. 74. 75. seq. dergleichen Verordnungen zu finden / welcher Gestalt die jenigen sollen gestraffe werden / die ihr Gewehr verseumen/ verspielen / verlauffen / verkauffen / versauffen / etc. *Hülsem. Myrt. Lipsiac. p. 4.*

Das wil uns der Apostel Paulus einbinden/ da er die Kiegerischen Worte einführet / ἵνα τραλεύη τραλείαν, **wir sollen gleich sein den Krieges-Leuten / in Heerskrafft wieder die Feinde** ausziehen/ mit allem Fleiß uns dazu üben/ und nicht nur selten und bißweilen Uns zum Kampff schicken / sondern stets bereit sein/ und achtung auff unser Gewehr haben / damit uns nicht genommen werde / was wir haben / Matth. XIII, 12. Inmassen auch der Sohn Gottes denen Engeln oder den Bischöffen der Gemeine zu Sardis und Philadelphia zuruffet: Gedencke/ was du empfangen und gehöret hast/ und halte es. So du nicht wirst wachen / werde ich über dich kommen wie ein Dieb / und wirst nicht wissen / welche Stunde ich über dich kommen werde. Halte was du hast / daß niemand deine Krone nehme / Apoc. III, 3 11.

Tapffere Krieges-Helden verlassen **ein rühmliches Gedächtnis und Nachfolge den Hinterbleibenden**/ die hiedurch zu dergleichen Hel-

den / Muth und Tapfferkeit zu kämpffen biß in den Todt angefrischet werden. Wie bey des muthigen Helden Judæ Maccabæi Fall geschehen. Denn als derselbe über seiner vorhin gedachten Heroischen resolution im Streit geblieben / und dergleichen auch bald hernach an seinen übrigen Brüdern geschehen / das allein Simon übergeblieben / da sagt dieser Simon zu allem Volck: Umb Israels willen sind alle meine Brüder ümbkommen / und lebet keiner mehr / denn ich. Nu begehr ich meines Lebens nicht zu schonen in dieser Trübsal / denn ich bin nichts besser / denn meine Brüder / und begehre es nicht besser zu haben / denn meine Brüder / sondern wil mein Volck / unser Heiligthum / und unser Weiber und Kinder rächen. Und wage es also im Nahmen Gottes / die Kriege ferner mit Gnad und Segen von dem Herrn zu führen. 1. Maccab. XIII, 4. Und gehets dazu / wie mit den Elephanten / wenn man dieselben mit rothem Wein und Maulbeer-Safft besprützet / so werden sie erzürnet / und zum Streit angebracht / 1. Maccab. VI, 34. Also geschichts auch mit Krieges-Leuten / wenn sie sehen den rothen Safft und Blut ihrer Helden und Obern / und anderer Mittglieder / und damit besprützet und berühret werden / daß sie zu dergleichen muthigen Thaten angefrischet und bewogen werden. Nicht weniger sollen fromme Christen animiret werden / wenn sie hören und sehen / wie hie und da Exempel tapfferer / großmüthiger / und standhaffter

Bekenner

Bekenner vorfallen / daß sol ihnen ein incentivum sein zur feurigen und freudigen Nachfolge / wie denn Paulus zu dem Ende in dem catalogo martyrum die tapffere Thaten der Helden Gottes erzehlet: Was sol ich mehr sagē von Gedeon und Barack / von Samson und Jephthah / von David und Samuel / und den Propheten / welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen / Gerechtigkeit gerichtet / die Verheissung erlanget / der Löwen Rachen verstopffet / des Feuers Krafft ausgelöschet / des Schwerdts Schärffe entrunnen / sind starck worden im Streit / und haben der Frembden Heer danieder gelegt / Ebr. XI, 32. Bey Anhörung und Verlesung solcher Geschichte sollen gläubige Hertzen nachsinnen und gedencken: Das ist uns zum Vorbilde geschehen / I. Cor. X, 6. Daß wir auch muthig werden / das unser Hertze erhitze und brenne des Satans Reich zubekriegen / **daß wir voll Geistes sein / reich in allen stücken / im Glauben und im Wort / und in der Erkäntnis / und in allerlei Fleiß /** wie S. Paulus an seinen Corinthern ein solches rühmet / in der 2. Epistel am VIII, 7.

Die II. Tugend tapfferer Krieges-Leute ist Fürsichtigkeit.

Daß ein Krieges-Mann wisse / mit wem er zu thun

Vir militaris omnia

thun habe/ daß er ohn gerechte und billige Ursach niemand bekriege/ und es nicht mache/ wie von Nebucadnezar stehet: **Er tödtet/ wen er wolte/ er schlug wen er wolte/ er demütiget/ wen er wolte/** Dan. V, 19. Wenn fromme unschuldige Leute mit Kriegen betrübet werden/ da ruffen sie zu dem HErrn: HErr meine Feinde haben mich gehetzet/ wie ein Vogel/ ohne Ursach/ führe du/ HErr/ die Sache meiner Seelen/ etc. Klaglied. Jerem. III, 52. 58. 64. Solches Geschrey zu dem HERRN gehet nicht leer ab/ denn der/ so über alle ein HErr ist/ siehet keine Person an/ und fürchtet keinen Menschen. Er hat beide die kleinen und grossen gemacht/ und sorget vor alle gleich. Aber die mächtigen aber wird ein starckes Gericht gehalten werden/ im Buch der Weißheit c. VI, 8.

Bestehet demnach eines Krieges-Mannes **Fürsichtigkeit in Christl. Klugheit**/ daß er nichts aus Frechheit/ Vermessenheit/ Unwissenheit und Ohnbedacht vornehme und verrichte/ daß er sich nicht in unnöthige Kriege menge/ sich nicht übereile/ sondern bedachtsam und säuberlich fahre/ mit guter Manier den Feind angreiffe/ und sich auff allen Seiten so verwahre/ daß er ohne Gefahr sey. Wie wir deß ein Exempel haben an Husai dem Arachiter/ der mit solcher Fürsichtigkeit den verjagten König David

debet agere ἀκριβῶς, cantè & circumspectè, nihil verò ἀθρόως confusè aut temerè: Nam lanè in bello maximè cautione opus est. In qvam sententiam *Cic. l. 1. offic.* graviter inqvit: Temerè in acie versari, & manu cum hoste confligere immane qviddam & belluarum simile est. *Decreta Politicorum*

David sampt seinen müden und wehrlosen Krieges-Heer erhielt. Denn als Ahitophel dem Absolom riethe/man solte zwelfftausend Mann auslesen/ und bey der Nacht dem flüchtigen David nachjagen/ welcher matt und laß war/ und leicht kunte geschlagen werden/da laurete Husai auff Davids Vortheil/ gieng zu Absolon und sprach: Du kennest deinen Vater wol/ und seine Leute/daß sie starck sind/und zornigs Gemüthes/wie ein Beer/dem die Jungen auff dem Felde geraubet sind. Dazu ist dein Vater ein Krieges-Mann/und wird sich nicht säumen mit dem Volck. Siehe/er hat sich jetzt vieleicht verkrochen irgend in eine Gruben/oder sonst an einen Ohrt. Wens denn geschehe/daß das erste mahl übel geriete/ und käme ein Geschrey/ und spräche: Es ist eine Schlacht geschehen in dem Volck/ das Absolom nachfolget/so wurde jederman verzagt werden/ der auch sonst ein Krieger ist/und ein Hertz hat/wie ein Löwe. Mit welcher Vorsichtigkeit Husai damahls das Königreich erhielte/im 2. Buch Samuel im XVII. Capitel.

sunt: à Duce belli Temeritas abest: sit cautus & circumspectus: nulloq; loco, nisi qvantum necessitas cogat, committat se fortunæ *Liv. l.* 22. Augustus Cæsar, teste Svetonio, rectè judicabat, nihil minus in perfecto Duce, qvàm festinationem, temeritatemq; convenire. Dux belli sit *Janus bifrons* πρόσω καὶ ὀπίσω ὁρῶν, antè & retrò videns, vel respiciens & prospiciens. Præliorum enim delicta emendationem non recipiunt. *Cato ap. Veget. l. 1. c. 13. & Plutarch. in Apophth.* οὐκ ἔστιν ἐν πολέμῳ δὶς ἁμαρτεῖν. Non licet in bello bis peccare. Vid. *Schönborn. Polit. l. 6. c. 11. num. 3. D. Matth. Hist. Patr. p. 193.*

Solche

Solche Tugend erfodert nun Paulus auch in unserm Text von einem Geistl. Kriegesmann / daß er sol **Fürsichtig** sein / wann er sagt: **Daß du übest eine gute Ritterschafft** τὴν καλὴν στρατείαν. Da denn der Articulus nicht vergeblich stehet / wie Beza anmercket / sintemahl derselbe weiset / **was für eine Ritterschafft ein frommer Christ üben sol / nemblich** τὴν καλὴν, **die gute.**

Das ist aber keine gute Ritterschafft / wenn man ungedultig und rachgierig were / und wieder jederman sich aufflehnen / fechten und streiten wolte. Das ist die rauhe und wilde Natur des Ismaels / dessen Hand war wieder jederman / und jederman wieder ihn / Genes. XVI, 12. Und siehe / das war der Magd Sohn: Aber wir sind Kinder der Verheissung / so sollen wir nicht Ismaeliten sondern Geistl. Israeliten sein / Uns zur Lindigkeit und Sanfftmuth halten / und dem Ismael seine wilde Sitten lassen.

So ist das auch keine gute Ritterschafft / wenn wir kämpffen wolten wieder den Geist / daß hingegen das Fleisch das Regiment und die Oberhand behielte / als denn geschicht / wenn wir anleitung haben zum Guten / auch der HErr bey uns anklopffet / bey uns einzukehren / und durch den Geist Gottes

Gottes etwa gute Gedancken in uns erreget werden/ und wir dempffen doch solches alles/ und setzen uns dawieder durch beharrliche Sünde. Das ist eine fleischliche untüchtige Ritterschafft / dadurch der Geist überwunden wird/ und unser Fleisch und Blut sieget/ wie davon der Apostel Jacobus handelt/ c. IV, 1. Woher kompt Streit und Krieg unter euch? Kömpts nicht daher / aus euren Wollüsten τῶν στρατευομένων, die da streiten in euren Gliedern. Der Apostel Petrus mahnet auch ab von den Wollüsten/ αἵτινες στρατεύονται κατὰ τῆς ψυχῆς, welche wieder die Seele streiten / I. Cap. II, 11. Wobey diß der Außgang ist / wie Paul. Rom. VIII, 13. sagt. Wo ihr nach dem Fleische lebet / so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben.

Nochmahls ist das keine gute Ritterschafft/ wenn man sich setzet wieder die Frommen und Gottseligen / wieder sie zu kämpffen / zu hadern und zu streiten. Das sind die Reden der Gottlosen / im Buch der Weißheit im II, 10. Lasset uns den armen Gerechten überwältigen / und keiner Wittwen noch alten Mannes schonen / last uns der alten Greisen Straffe nicht achten / und so fortan. Und siehe/ solches schlagen sie an / und feilen / ihre Boßheit hat sie verblendet / daß sie Gottes heimliche Gerichte

nicht erkennen / denn sie haben die Hoffnung nicht / das ein heilig Leben belohnet werde / und achten der Ehre nichts / so unsträffliche Seelen haben werden.

Abermahl ist das keine gute Ritterschafft / wenn man sich wolte setzen wieder den HErrn und seinen Gesalbten / wieder sein Reich / und die Warheit seines Wortes / und dawieder kriegen und streiten. Das ist ja eine nichtige Ritterschafft. Denn der König von Zion hat seinen Thron hochgesetzet / und siehet da herab auff seine Feinde / und lachet ihrer / und der Höchste spottet ihrer / etc. Psal. II, 4. Für solchen Krieg hüte sich jedermann / dem seine Seeligkeit lieb ist. Lasset ab von dem Menschen / der Odem hat in seiner Nase / ein verzehrend Feur in seinem Munde / denn ihr wisset nicht / wie hoch er geachtet ist / Esai. II, 22.

Das ist aber eine recht gute Ritterschafft / daß man streite und kriege wieder den Teuffel und seine Engel / wieder seine Anfechtung und Verführung. Der heisset unser Wiedersacher / I. Petr. V, 8. Und hat einen grossen Zorn und Eyffer wieder uns / zumahl gegen das Ende der Welt / weil er weiß / daß er nicht viele Zeit mehr übrig hat / Apoc. XII, 12. Ist auch so geschäfftig / daß er immer herumb gehet / und suchet / das er uns verschlingen möge.

möge. So kämpffet nun hie / ihr Ritter des HErren / übet eine gute Ritterschafft / und folget der Vermahnung Pauli / zu den Eph. c. VI, 13. Ergreiffet den Harnisch Gottes / auff das ihr / wenn das böse Stündlein kömpt / Wiederstand thun / und alles wol ausrichten / und das Feld behalten möget. So stehet / und gürtet eure Lenden mit Warheit / und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / und an den Beinen gestieffelt / als fertig / zu treiben das Evangelium des Friedes / damit ihr bereit seit. Vor allen Dingen aber ergreifft den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils / und das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort Gottes / und betet stets in allem Anliegen. Also streitet / also krieget / ihr Streiter JEsu Christi / denn in diesem Streit haben wir nicht zu thun mit Fleisch und Blut / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / mit den Herren dieser Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herschen / wit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Certandum est, nulli veniunt sine Marte triumfi! In arenam descendimus ubi Lex est; ἢ ἀπιέναι, ἢ ἀποδύεσθαι. Aut abi, aut exuere, *Plato in Theæteto*, & *ex eo frequenter Chrysost.* & *Basil.* Hinc in baptismo uncti Neophyti, ut intelligerent, ad certamen se vocati. *Dionys. Eccl. Hierarch. c. 7.* Memorabilem sibi accidisse visionem narrat *Theodosius Abbas*: apparuisse sibi virum Sole clariorem, qvi arreptâ manu in immensum qvoddam Theatrum introduxerit: *Veni*, inqviens, *luctandum tibi est!* Assidebant innumeri Spectatores, alii candido amictu, alii pullo. Prodit Æthiops, Gigas horrendus, caput inter nubila condens: hoc ostenso inqvit Dux ille: Hic Antagonista erit. Ego, *sic ipse*, territus tremensqve: Qvis, *inqvam*, mortalium cum isto ausit congredi? Non, si universi in

unum confluant, resistere valeant. *At ille:* Luctandum omninò est. Tu modo virum te præsta. Ego adero, opemqve feram, ut coronam auferas. *Ita Johannes Eviratus in Prato Spirituali, c. 66.*

Gideon sprach zu seinen untergebenden Krieges-Leuten: Wie ich thue / so thut auch / wann ich die Posaunen blase / und alle die mit mir sein / so solt ihr auch die Posaunen blasen. Im Buch der Richter c. VI, 17. Und nun in unser Geistl. Ritterschafft ist unser Feldherr Christus JEsus. Derselbe hat ja eine gute Ritterschafft geübet / und tapffer gestritten wieder den Satan. Denn darumb ist er in die Welt kommen / daß er der Hellischen Schlangen den Kopff zutrete / und des Teuffels Reich zerstöre / Gen. III, 15. I. Johann. III. 8. Er der Teuffel hat auch mit Versuchungen zwar zum drittenmahl seinen Anlauff an ihm gethan / in der Wüsten / aber der HErr hat ihm nicht gewichen / daß er entweder bey seinem Hunger solte gezweiffelt haben / ob were er nicht der Sohn Gottes: Noch daß er vermessen worden were / sich von der Zinnen des Tempels herab zu lassen / noch / daß er solte in den Reichen dieser Welt erliebet / und umb derer Erlangung willen den Satan angebetet haben / dawieder er den Satan von sich getrieben und gesagt: Hebe dich weg von mir Satan / Matth. IV, So hat er wieder ihn gestritten / biß er endlich einen Triumff aus ihm gemacht / und ihn Schau getragen öffentlich. Coloß. II, 15. So thut

Satan est qvasi canis à Christo ligatus, qvi latrare potest; sollicitare potest, mordere omninò non potest, nisi volentem. Pervadere potest, præcipitare non potest, Spem

thut nun auch also/ Ihr Streiter JEsu Christi/ übet allhie eine gute Ritterschafft/ folget eurem Fürgänger/ kämpffet in der Stärcke des HErrn mit freudigem Hertzen/ so wird der HErr/ der GOtt des Friedes zu treten den Satan unter eure Füsse in kurtzen. Rom. XVI, 20.

autem persvadendi amittit, cum videt, hominem in tentatione *constantem, generosum, letum & hilarem. Augustin. l. 20. de* C. D. c. 8.

Imgleichen das ist eine gute Ritterschafft/ daß man kämpffet wieder die Welt/ wieder Gottlose Leute/ die uns mit Worten und Wercken/ oder ärgerlichen Exempeln/ zur Sünde verführen wollen. Daß einer sagt: Komm/ laß uns fressen und sauffen etc. Ein ander: Komm/ wir wollen auff Blut lauren, etc. Prov. I, 11. Noch ein ander wil uns verführen zur Rache/ Zorn/ Ungerechtigkeit/ und andern sündl. und weltl. Wesen. Nicht also/ du Ritter Christi.

Sih dich wol für/ die Zeit ist böß/
Die Welt ist falsch/ und sehr gottloß/
Wilt du der Welt viel hangen an/
Ohn Schand und Schad kömst nicht davon.

Last die Welt fahren/ mit all ihrem Wesen/ denn das Wesen dieser Welt vergehet/ 1. Cor. VII, 31.

Ich habe die Welt überwunden / sagt Christus / Joh. XVI, so gehöret es ja den Jüngern Christi zu / daß sie sich nicht von der Welt fahen und überwinden lassen / wie auch S. Johannes sagt I. c. V, 4. Alles was von GOtt gebohren ist / überwindet die Welt. In der Welt habt ihr Angst / stehet Johann. XVI, 33. Was hat man denn in der angsthafften Welt zuersehen / das uns locken solte sie zu lieben / und nicht vielmehr reitzen / sie zu verschmehen / und wieder Sie zu streiten.

So ist es auch ferner eine gute Ritterschafft / wenn man auch in seinem Fleisch und Blute böse Neigungen findet / daß man dawieder streitet / und dem Fleische nicht seinen Willen thut. Denn da hats ein frommer Christ nicht nur eusserlich / sondern auch / und zwar am allermeisten innerlich. Sein eigen Fleisch und Blut reitzet ihn bald zur Ungerechtigkeit / bald zur Rachgier / bald zur Unzucht / zum Sauffen und andern Sünden. Hie ist eine gute Ritterschafft von nöhten / damit solche reitzende Lust nicht volbracht werde. Denn wenn die Lust empfangen hat / so gebieret Sie die Sünde / die Sünde / wenn sie vollbracht ist / gebieret den Todt. Jacob. I, 16. Ja / was die Albern gelustet / das tödtet Sie / sagt Salomo in den Sprüchwört. I, 32. Ein frommer Christ muß sein böses Fleisch und Blut verbannen.

Propria & vera per se causa omnis mali est intrinsecus in homine. Nam & Diabolus de nostro potens nostro nos cedit baculo, & manus nostras proprio ligat vinculo. *Bernh.*

Sanct

Sanct Paulus hat die reitzende Lust auch bey sich befunden / aber er läst derselben nicht ihren willen / sondern streitet dawieder / wie er denn so elendig winselte Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / welches wiederstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe / und nimpt mich gefangen in der Sünden-Gesetz / welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. VII, 23. 24.

Anathema esto Caro belluina, supplantatrix, (juxta illud חֵלֶב עקב Jerem. XVII, 9.) regno cælorum exclusa: VETUS ADAM, hostis scilicet Israelis spiritualis, sicut olim Gens Cananæa exterminio ac victimationi devota, Deut. XX, 17. *Dannhaw. Hodosoph. Phanom.* IX. Noli extrinsecus qværere, *ait Augustin in Ps. LI.* qvod mactes, habes in te, qvod occidas. Si superbiam resecas, *ita Orig. l 9. in Epist. ad Rom.* immolas vitulum; si iracundiam, arietem; si libidinem, hircum; si vagos & lubricos cogitationum volatus, columbam & turturem.

Und je höher jemand den andern fürgestellet ist / je mehr muß er sich den Lastern entziehen / und seinen untergebenen als ein Fürbild guter Wercke fürleuchten. Ich beteube meinen Leib und zähme ihn / daß ich nicht den andern predige / und selbst verwerfflich werde / sagt Paulus I. Cor. IX, 27.

Palæstritæ se comparat Apostolus. Mos enim erat, ut Athletæ, anteqvam ad certamen descendere fas esset, examinarentur, & à Præcone per ora omnium traducerentur, clamante: Est ne qvis, qvi hunc accu-

accusare velit? Convicti criminis alicujus, aut alius vitii, qvo exclusione digni essent, reprobati cum ignominia & ejecti sunt. Imitati Romani in Eqvitum solenni traductione & recognitione, in qvâ, loco isto indignos, reos manifesti alicujus sceleris, &c. publicè accusare, accusatosqve detrahere ab eqvo fas erat. Convictis eqvi & anuli adempti aurei, additâ etiam mulctâ & infamiæ notâ aliqvando. *Vid. Sveton. in Augusto, c. 39. & in Caligula, c. 16. &c.* Eadem ratio fuit *Hastiludiorum aut Torneamentorum* olim, qvorum Legibus duodecim continebatur, ut si qvis manifeste reus sit vel impietatis contra Christianam fidem, vel læsæ Majestatis, vel Raptus & violentæ expugnationis Virginum, adulterii, homicidii, aut similium flagitiorum &c. publice vapulans ejiciatur. Qvas leges, qviq; earum fuerint Autores, *apud Münsterum legere est in Cosmogr.* Qvid autem ignominiosius, *dicturus erat Paulus*, qvàm si qvis Præconis agens officium, alios traducat & proclamet, mox inter Pugiles subscripturus ad Coronam, ipse reprobetur, & turpiter ejiciatur? ἄλλων ἰατρὸς, αὐτὸς ἕλκεσι βρύων, aliorum Medicus, ipse scatens ulceribus. *Plutarch.*

Als der streitbahre Held Gideon das Heer der Midianiter aus dem Felde schlagen solte / da hielt GOtt selbst Musterung / und befahl dem Gideon auszulesen aus zwey und dreissig tausend Mann / die / so muthig und behertzet zum Streit waren / weñ er sprach: Führe das Volck ans Wasser / daselbst wil ich dir sie prüfen / wer zum Streit daucht oder nicht? Welche mit ihrer Zungen des Wassers lecken / wie ein Hund / und nur dasselbe aus der Hand zum Munde darreichen / die stelle besonders / die sollen mit dir ziehen. Welche aber auff die Knie niederfallen am Wasser / und es schlorffen

schlorffen und in sich sauffen / die sollen zurück bleiben / und sind nicht tüchtig zum Streit. Im Buch der Richter am VII, 4. 5. etc. Mit diesem Vorbilde hat GOtt ihnen zuverstehen geben wollen / was rechte Christliche Ritter sein? Nemblich die jenigen / welche die Wollust und Freude dieser Welt nur kosten. Wie von Jonathan gelesen wird / daß / als sein Vater / der König Saul / seinen Feinden den gantzen Tag nachjagte / und das Krieges-Volck müde worden / Er / der Sohn Jonathan in einem Walde ein Honig-Nest gefunden / aber nur mit der eusserstẽ spitzen seines Regiments-Stabes darin getuncket / es gekostet / und immer wieder fort geeilet / und sich den süssen Geschmack des Honigs von der Begierde zu streiten nicht abhalten lassen. Also müssen auch Christliche Ritter das Wasser aus der Hand lecken / sich nicht in den Welt-Gütern vertieffen / weder Augenlust / noch Fleisches Lust / noch hoffertiges Leben (I. Joh. II. 16.) sich verführen lassen. Welches den Israelitẽ zur Schande nachgeschrieben wird / und GOTT deswegen an ihrer vielen kein Wollgefallen gehabt hat / sondern sind nieder geschlagen in der Wüsten / wie Sanct Paulus von ihnen bezeuget / I. Corinth. X, 5. Vielmehr in ihren Christenthumb hurtig sein / und forteilen /

I. Sam. XIV. 43

alles wiederwertige mit Sanfftmuth annehmen / mit Beständigkeit tragen / und mit Gedult aushalten. Et agere & pati fortia Christianum est, sagt Tertull. Apol. cap. 50. Christen gehöret statliche Thaten thun / und auch statlich leiden.

Mit einem Worte: das ist eine gute Ritterschafft / non vinci à malo, daß man sich setze wieder das Böse / daß man von ihm nicht überwältiget werde / wie zu den Römern im XII, 21. Der Apostel sagt: Laß dich nicht das Böse überwinden / sondern überwinde das Böse mit Guten.

Wobey nun ferner zu lernen ist

Die III. Tugend Mannlicher Krieges-Leute /

Dieselbe ist

Beharrligkeit.

Daß man in seinem Kampff und Angrieff beständig sey / wenn man wol angefangen hat / das man auch wol außhalte. Denn wol anfahen / und übel enden / sind keine Dinge / davon man Ehre

haben

haben kan. Finis, non pugna, coronat. Das Ende krönet den Kriegesman/ und nicht der Kampff/ viel weniger dessen Anfang. **Und so jemand auch kämpffet/ wird er doch nicht gekrönet/ er kämpffe denn recht.** sagt Paulus. II. Tim. II, 5. Diese kämpffen aber recht/ die den Streit nicht verlauffen/ sondern ritterlich aushalten und zu Ende führen mit tapffern unverzagten Hertzen/ und ihre Seele in den Todt wagen/ wie von den Nachkommen Sebulon und Naphthali gerühmet wird/ im Buch der Richter V, 18. **Sebulons Volck waget seine Seele in den Todt/ Naphthali auch in der Höhe des Feldes.**

Solche Beharrligkeit gebühret uns auch in **unser Geistl. Ritterschafft** zubeobachten/ daß man mit Hiob sage: biß das mein Ende kömpt/ wil ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit/ von meiner Gerechtigkeit wil ich nicht lassen/ c. XXVII, 5. Das meinet Paulus/ wenn er in unserm Text sagt: **Und habest den Glauben und gut Gewissen.** Dadurch muß der Streit zu Ende geführet werden.

Im Glauben muß es geschehen. Denn die Feinde sind Geistlich/ als wollen es leibl. Waffen nicht ausrichten. Wenn man zu dem Höllischen Levi-

athan wil mit Schwerd/ Spieß/ Geschöß und Pantzer tretten/ so reget er sich nicht einmahl/ denn er achtet Eisen wie Stroh/ und Ertz wie faul Holtz/ Hiob. XLI, 16. Drumb haben wir zu unser Ritterschafft Geistl. Waffen von nöthen/ die sind mächtig für GOtt/ zu verstören alle Befestigungen/ und alle Höhe/ die sich erhebet wieder das Erkändtnis Gottes/ II. Cor. X. 4. Dazu ist nun **der Glaube/ die Zuversicht und das Vertrauen auff den HErrn** das beste/ der ist die Victoria und der Sieg/ der die Welt überwindet/ I. Joh. V, 4. Und ist dessen die Ursach/ daß durch den Glauben und Vertrauen auff GOtt Christus in und bey uns ist/ und wohnet in unsern Hertzen. Eph. III, 17. Kämpffen wir denn im Glauben/ so kämpffet Christus in und mit uns. Kämpffet Christus in und mit uns/ so hat alles keine Noth/ denn er ist der Glückselige Held/ der noch immer das Feld behalten/ der HErr Zebaoth/ der HErr starck und mächtig/ der HErr/ mächtig im Streit/ Ps. XXIV, 8. Der da sagt: Der Fürst dieser Welt kömpt/ aber er hat nichts an mir/ Joh. XIV, 31. Hat er aber nichts an Christo/ so hat Er auch nichts an Uns/ denn wir sind Christi. Ihr seit nicht euer selbst/ denn ihr seit erkaufft. I. Cor. VI, 19. Wie? Von wem? Womit? Nicht mit vergänglichem Silber oder Gold/ sondern mit dem theuren Blute Christi/ I. Petr. I, 19. Damit hat der HErr alle Macht genommen dem/ der des

Todes

Todes Gewalt hatte/das ist/dem Teuffel/Ebr. II, 14. Daß wir auß seiner Krafft/assistentz und Beystande/auch einen Muth nehmen/und sagen können: Der HErr ist mein Liecht und mein Heil/für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft/für wem solt mir grauen? Darumb so die Bösen/meine Wiedersacher und Feinde an mich wollen/mein Fleisch zu fressen/müssen sie anlauffen und fallen. Psalm. XXVII, 1.2.

Solchen Glauben müssen wir haben/wie Paulus sagt: Und habest den Glauben auch behalten/ II. Tim. IV, 7. Das wir davon nicht abfällig werden/sondern in demselben ausdauren/und alle beylauffende Anstösse überwinden.

Ob man uns nun vorhielte unser Geringligkeit zu streiten gegen so mächtige Feinde/und etwan sagte/wie Saul zu David/da er wieder den grossen Goliath streiten solte: Du kanst nicht hingehen/wieder diesen Philister zu streiten/denn du bist ein Knabe/dieser aber ein Krieges Mann von Jugend auff. I. Sam. XVII, 33. So last euch solches nicht irren/sondern habet dagegen den Glauben zu GOtt/der auch der Geringen Stärcke/und der Schwachen Hülffe ist/und saget in der Stunde eures Kampffes/wie Judith/da sie dem Holofernes

den Kopff abhauen wolte: **Nu mein HErr und GOtt / stärcke mich in dieser Stunde** / Judith. XIII, 9. Oder wie David sagte: **Es entfalle keinem Menschen daß Hertz umb des willen / der HErr / der mich von dem Löwen und Bären errettet hat / der wird mich auch erretten von diesem Philister** / I. Sam. XVII, 32. 37. Der HErr ist meine Macht / und mein Psalter und mein Heil. Man stöst mich / das ich fallen sol / aber der HErr hilfft mir. Man singet mit freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten / die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn ist erhöhet / die Rechte des HErrn behält den Sieg. Psalm. CXVIII, 14.

Ob man uns auch wolte vorhalten / **wir hetten keinen Genieß von unser Ritterschafft** / und man wolte vernichten die Güter unsers Feld-Herrn / wie Saul vor den Soldaten Davids spöttlich sagte: Wird auch der Sohn Isai euch allen Aecker und Weinberge geben / und euch alle über tausend und über hundert zu Obristen machen? und wolte dieselbe damit von David abwendig machen I. Sam. XXII, 7. So last euch auch dis abermahl nicht irren / sondern habet dagegen **den Glauben und das Vertrauen zum Herrn.** Unser Feldherr / der Sohn Isai / Christus JEsus / hat Aecker und Weinberge

berge genug/ die er uns geben kan. Und was noch besser ist: Er kan uns zu Obristen machen über tausend und über hundert/ das uns endlich der Teuffel und die arge Welt zu Füssen liegen müssen

Ob man uns auch hingegen **Verheissungen vorhalten wolte**/ wann wir ablassen würden eine gute Ritterschafft zu üben wieder den Teuffel/ die Welt/ und dergleichen/ das uns Er/ der Satanas/ geben wolle die Reiche der Welt. Wir solten der Welt alsdenn mit Lust und Freude zu geniessen haben/ und solten es also bey unsern Feinden besser haben/ als nun; So habet nochmahls **den Glauben zu GOtt** gegen solchen Anstoß/ und kämpffet wieder solche Anfechtung. Sind doch solche Verheissungen der Warheit zu wieder. Denn der Satan hat nichts in seiner Macht/ das er geben könte/ weil er ist Princeps judicatus ein gerichteter und verdampter Fürst. Schwefel und Pech hat er. Ketten und Bande hat er/ er hat Rauch und Dampff/ und eine tieffe Höle/ den Abgrund der ewigen Qvaal zur Wohnung. Mehrers und bessers hat man vom Satan nicht zugewarten. Wer wolte dazu Lust haben? So hütet euch nun/ daß nicht/ wie die Schlange Evam verführete mit ihrer Schalckheit/ also auch eure Sinne verrücket werden von der Einigkeit in Christo/ II. Cor. XI, 3.

So

So kräfftig ist die Armatur des Glaubens / das man damit alle Anstösse und Anfechtung ritterlich überwinden / und die feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen kan. Und ist also nichts mehr übrig / denn das wir **im Glauben aushalten / und endlich mit gutem Gewissen die wolgeführte Ritterschafft beschliessen** / und selig zum Himlischen Canaan eingehen. Denn so uns unser Hertze nicht verdampt / so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt / sagt Joh. in seiner I. Epistel / c. III, 21. Haben wir aber eine Freudigkeit zu GOtt / so können wir auch mit Freuden und im Friede sterben und sagen:

Mit Fried und Freud' ich fahr dahin
Nach Gottes willen /
Getrost ist mir mein Hertz und Sinn
Sanfft und stille. etc.

Denn der Gerechte ist auch im Tode getrost / Prov. XIV, 32. Und sagt mit frölichem Hertzen: Mein Gewissen beist mich nicht / und ich scheme mich nicht meines gantzen Lebens halber / aus dem Buche Hiob XXVII, 6. Und bin nun gewiß / das weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur mag mich scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo JEsu ist / unserm HErrn. Rom. VIII, 38.

O wehrtes

O wehrtes Kleinodt! Und wie ein gutes Bette unter andern auch einen süssen Schlaff bringet: Also ein gutes Gewissen macht ein geruhiges Leben. Freude über alle Freude / und daß rechte Paradeiß und Himmelreich ist ein gut sicher Gewissen / wie Luth. davon geredet hat. Welches Kleinodt einige zwar nicht großachten / aber mit ihrem grossen unheilsamen Schaden / wann sie immerzu mit hellischen Schlangen und brennenden Pfeilen des Satans innerlich angefochten und gestochen werden. Denn was sie hören / das schrecket sie / und wanns gleich Friede ist / fürchten sie sich / der Verderber komme / Hiob. XV, 21. ein erschrockenes Gewissen versihet sich immerdar des ärgesten. Im Buch der Weißheit / XVII, 11 dahingegen ist nichts sicherer / nichts lieblicher / als ein gutes Gewissen. Es beschwere der Leib / es locke die Welt / es brumme der Teuffel / so ist es sicher. Darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer süncken / wenn gleich daß Meer wütet und wallet / und von seinem Ungestüm die Berge einfielen / Sela! Dennoch sol die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünlein / etc. Psal. XLVI, 1. 2. Ein gut Gewissen ist sicher / wenn der Leib unter vielen Schmertzen stirbet. Es ist sicher / wenn die Seele für GOtt sol dargestellet werden. Es ist sicher / wenn beydes Leib und Seele zusammen am Tage des Gerichtes für dem schrecklichen Stuel deß Richters erscheinen

Tom. 6. Jenens. f. 13.

sollen. Zu der künfftigen Seeligkeit ist nichts dienlicher / und kein sicherer Zeugniß / als ein gutes Gewissen. Wie Bernhardus davon sehr fein geredet hat / de int. Domo, c. 22.

Nicolaus Subsilvanus Eremitâ, cum animam ageret, adstantes his affatus dicitur: Qvamvis dolores, qvi animam è corpore ejiciunt, graves sint; gravius tamen, terribiliusqve est, mihi credite, incidere in manus Dei viventis. Studete igitur vitam vestram ac mores ita componere, ut hilari lætoqve, non pavido ac trementi vultu, judicem vestrum intueri possitis. *Petrus Hugo in hist. ejus.* O qvàm svave & jucundum erit morituro, si in hora mortis teste conscientia possit dicere: Vixi, & qvem dederas cursum, bone Christe, peregi! Tuâ gratia certavi, cucurri, & qvod caput rei est, fidem servavi! Qvid adstas crudelis bestia, Sathan, nihil tibi in me juris est. Qvi bonum in me incepit opus suum, is perficiet. Est enim fidelis Deus! Sic *Martinus apud Severum Sulpit. cit. Ursino in paradigm. sacr. Conc. p.* 243.

Wer nun im Glauben und guten Gewissen aus der Welt fähret / und damit seine Ritterschafft endiget / der trifft das vorgesteckte Ziel / und erlanget das Kleinodt / welches uns vorhelt die Himmlische Beruffung Gottes in Christo JEsu. Philip. III. 14. Siehe / du Streiter JEsu Christi / also streite / tapffer / fürsichtig / beharrlich / übe eine gute Ritterschafft / habe den Glauben und gut Gewissen. Sey getreu biß in den Todt / so will ich dir die Crone deß Lebens geben. Apoc. II. 10.

Was

Was wir nun / Andächtige Hertzen / bißher gehöret haben von der Geistl. Ritterschafft / wie man dieselbe üben / Glauben und gut Gewissen haben und behalten solle / eben dasselbe können wir dem Sel. Herrn General Major Viereggen beymessen / und mit Warheits-Grunde rühmen / das ers ritterlich vollbracht habe. Zwar / er war nicht ein Mann / der eiteler Ehre geitzig war / denn das ist verboten / zu den Galatern im V, 26. Drumb lebete er schlecht und recht / nach dem Vorbilde Davids / Psalm. XXV, 21. Gleichwol / das Er nach der Krafft / die in Ihm wirckete / die Centner / welche ihm GOTT zu wuchern gegeben / Matth. XXV, 15. zur Wolfahrt und Auffnehmen des hohen Fürstl. Hauses / und des geliebten Vaterlandes / wol angewendet hat; Solches kan man GOtt / und den hohen Ehren-Aemptern / so er bedienet hat / zur Verkleinerung / nicht ohne Ruhm vorbey gehen lassen. Lasset uns loben die berühmten Leut / etc. Sie haben Königreiche wol regieret / und löbliche Thaten gethan / sie haben weißlich gerathen und geweissaget / sie haben Land und Leute regieret mit Rath und Verstande der Schrifft / sagt Sirach in seinem Hauß- und Zucht-Buch / Cap. XLIV, 1. Und der Leich-Sermon / welchen der König David selber beym Grabe des

Integer vitæ, scelerisqve purus, procul ab omni fuco hypocryseos, & histrionia vitæ eorũ, qvi boni videri malunt qvàm esse, de qvibus *Prudent. in Psycho-mach.* Latet & Lupus ore cruento, lacteolam mentitus ovem sub vellere molli.

tapffern Abners gehalten / da er sprach: **Wisset ihr nicht/das auff diesen Tag ein Fürst und Grosser gefallen ist in Israel /** II. Sam. III, 38. Zielet gantz dahin / daß man Hochbegabter / Fürtrefflicher / und Wollverdienter Männer früezeitige und unverhoffte Todes-Fälle schmertzlich beträuren / ihren Ehren-Ruhm gebürlich ausbreiten / und Sie nach der Würde ihres Ampts solenniter und herrlich beschicken solle. Was massen Simon der Maccabeer seinen verstorbenen Eltern und Brüdern ein schön Epitaphium oder Grab-Schrifft von gehauen Steinen zugerichtet / und dieselbe mit Seulen und Pfeilern / daran ihre Harnisch hängeten / auffs stattlichste ad omnem memoriam verwahret / ist zu lesen I. Maccabeer XIII, 27. **und so beweiset man an den Verstorbenen Wolthat.** Sir. VII, 37.

Ælius Spartianus, Romanæ historiæ conditor non ignobilis, inclytum inclyti Ducis *Pescennini Nigri* dictum memorat: *Scribe laudes*, inqvientis (cum Imperatori facto qvidam Panegyricum recitare vellet) *Marii vel Annibalis, vel alicujus Ducis optimi, vitâ functi, & dic, qvid ille fecerit, ut eum nos imitemur, nam viventes laudare, irrisio est, maximè Imperatores.* Et mox: *Ego vivus placere volo, mortuus laudari.* Agnovit Vir sapiens, aurem, qvæ viva suamet audit encomia, ambitiosam; linguam, qvæ se huic ser-

vituti

vituti commodat, adulatoriam videri; judicium, qvod inde surgit, in risus saltem tacitos desinere. Nemo se, ait è Christianis Doctoribus *Ambros. I. Offic. 47.* aut adulandum, aut adulantem cuiqvam exhibeat, alterum enim calliditatis est, vanitatis alterum. Agnovit insuper *Pescenninus, post fata qviescere, qvi oculos mentis perstringit, livorem: Veritatem ex affectuum tyrannide qvasi eluctari: παῤῥησίαν extollere sceptrum: in ordinem redigi, qvi cum viverent, assentatorum collis sublati in cœlum ad ἀποθεώσεως usq; coronam assequendam assurrexissent; contra verò, qvam in lutum depresserat famam Momus* (qvem nocte matre & somno patre progenitum depingit Hesiodus, nihil operis edentem, sed aliorum Deorum opera curiosè contemplantem, & si qvid vidisset, aut omissum, aut perperàm factum, summâ cum libertate carpentem) *emergere, ac debitâ sede collocari.* Nigro deniqve *noster ille Niger* lapillo ex obliqvo notat *rerum præclarè gestarum oblivionem, malignam commendationem, ingrata bubonum & strygum sepulchralium carmina, qvæ, qvas in vivos non audent, in mortuos effundunt satyras*, juxta illud: δρυὸς πεσέσης πᾶς ἀνὴρ ξυλεύεται, qvercu cadente qvisqve ligna colligit. *Dannhaw. Hodosoph. Phænom. XII. E.*

Herr General Major Vieregge war einer von den Grossen im Lande / von Adel / Ansehen / Würde / Ampt und Ehren / der durch alle gradus oder Kriegs-Dignitäten gegangen / und mit sonderlichem Geist / Muth und Gaben von GOtt gezieret / dem Lande weißlich gerahten hat / und meritirte / das man von Ihm billig wie vormahls David zu Abner / nach seinem Tode sa-

gen mag: Warestu nicht ein Mann? und wer ist dein gleich in Israel? I. Sam. XXVI, 15. Und Der hat eine gute Ritterschafft geübet in seinen hohen Krieges- und Raths-Bestallungen/ wann er vermittels fleissiger Anruffung Gottes seine Ampts-Geschäffte mit solcher Dexteritãt und Auffrichtigkeit verrichtet/ und in allen seinen Actionibus sich also tapffer und fürsichtig erwiesen/ das Könige und Fürsten seine sonderbahre Treu und embsige Bemühung je mehr und mehr gespüret/ und dahero ihre Confidentz desto fester in Jhn gesetzet/ und biß an seinen Todt und seeligen Hintritt, aus diesem Leben continuiret haben. Denn Er übete sich mit allem Fleisse zu haben ein unverletztes Gewissen allenthalben/ beide gegen GOtt und den Menschen/ aus der Apostel Geschicht/ am XXIV, 16. Und kunte mit Paulo rühmen: Ich sage die Warheit/ und liege nicht/ daß mir Zeugnis giebt mein Gewissen in dem Heiligen Geiste. Zu den Römern am IX, 1. Unser Ruhm ist der/ nemlich daß Zeugnis unsers Gewissens/ daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit/ nicht in Fleischlicher Weißheit/ sondern in der Gnade

Gottes/

Gottes / auff der Welt gewandelt haben. II. Cor. I, 12.

Und Ihr selbst wisset ja sein redliches Hertze / wie treu ers meinte / wie freundlich / wie bereitwillig Er jedermann / voraus bedrengten Wittwen und Weisen / beygestanden. Und da ihn GOtt gleich für andern erhöhet / hat er doch seine Bequemligkeit nicht gesuchet / sondern / da er es wol ändern können / ließ Er sich dennoch keine Mühe verdriessen / hat auch Menschen-Tage / Ruhe und Pflege / nie begehret / Jerem. XVII, 16.

Eine gute Ritterschafft hat er fürder geübet in seinem Christenthum / wann Er Gottes Wort hertzlich geliebet / gern und mit Andacht gehöret / und darnach Ehrlich und Christ-Adelich gelebet / des H. Abendmahls mit bußfertigem gläubigem Hertzen öffters gebrauchet / und sich dessen in allen Nöthen getröstet. Neben andern und Mathematischen hat Er allerhand nützliche Theologische Bücher gelesen / und darin fleissig studieret / wie er denn im verwichenen Früling / zur Fasten-Zeit / da seine hertzliebe älteste Jfr. Tochter / nach Gottes heiligen Willen / Todes verblichen / des fürtrefflichen Theologi / D. Martini Chemnitii Passions-

Pre-

Predigten von mir gefodert / durchgelesen / und über die hohe Geistes-Gaben des Seel. Mannes / sich sehr verwundert und ergetzet hat. Dadurch er denn in rebus sacris & Theologicis ihm eine feine Fertigkeit zu wege gebracht / daß er ex tempore gewust weißlich davon zu reden / und andere zu informiren. Was für Wolthat er an dieser seiner Lehn-Kirchen aus milden freygebigen Hertzen gethan / halte ich für unnötig / mit mehrern allhie / weils am Tage ist / zu berühren. GOtt zu dessen Ehren es alleine geschehen / hats ihm schon zeitlich und ewiglich vergolten / wann ers ihm hat lassen wolgehen auff Erden / und auff seinem Sieg-Bette ihn erquicket hat. Den Seinigen wirds auch nicht mangeln an jrgend einem Gute. Psalm. XLI, & XXXIV.

Eine gute Ritterschafft hat er geübet wieder die Sünde / daß / wie Er sich unter das Panier und Blut-Fähnlein Christi in der Heiligen Tauffe schreiben und annehmen lassen / also auch von der Zeit an in der Krafft des HErrn / und im Siege des Nahmens seines Gottes / Mich. V, 4. sich wieder diesen seinen innerlichen Erb-Feind ritter-

ritterlich bezeuget / vermöge der Wiedergeburth durch den Glauben und tägliche Busse und Erneuerung tapffere Gegenwehr gethan / Fürsichtig / mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken, II. Corinth. VI, 7. Und hat die Sünde nicht herschen lassen in seinem sterblichem Leibe / Rom. VI, 12. Sondern weil er Christum angehörete / hat er sein Fleisch gezüchtiget / sampt den Lüsten und Begierden. Galat. V, 24. Und hat dergleichen nichts begangen / **dadurch er andern ärgerlich sein möchte** / wie ihn denn eines vorsetzlichen Lasters niemand beschuldigen kan.

Exemplo Titi Vespasiani, dicentis: Nemo me injuria afficere aut contumeliâ potest, qvia nihil ago, qvod alios lædere possit. Qvo dicto ostendere voluit, vitæ innocentiam esse certissimum corporis præsidium. *Xiphil. in Vita Vesp.*

Eine gute Ritterschafft hat er geübet **wieder den Teuffel** / in dem Er in Christlich-guter Verfassung / mittels eines nüchtern und mässigen Lebens und eifrigen Gebets sich wieder ihn täglich gesetzet / und mit Waffen des Liechts angethan / **starck in dem Herrn / und in der Macht seiner Stärcke.** Epheſ. VI, 10. **durch des Lammes Blut** ihn in die Flucht geschlagen und überwunden / Apoc. XII, 11. Wann er freudig gesungen:

Wenn auch des Satans Heer
Mir gantz zu wieder wer/
Darff ich doch nicht verzagen
Mit dir kan ich sie schlagen/
Dein Blut (HErr JEsu) darff ich nur zeigen/
So muß ihr Trutz bald schweigen.

Eine gute Ritterschafft hat er geübet wieder die Welt/ von der er sich nicht hat verleiten lassen/ sie lieb zu gewinnen/ sondern hat vielmehr mit einem Heroischen Hertzen ihrer gespottet/ ihre Eitelkeit verlachet/ wie er den zu mir offt erwehnet: Er muste zwar der Welt gebrauchen/ hette ihr aber mit seinem Hertzen schon vorlängst abgedancket/ weil keine Treu in ihr zu finden were.

Gute Nacht O Wesen/
Das die Welt erlesen/
Mir gefällst du nicht.
Gute Nacht ihr Sünden/
Bleibet weit dahinden
Komt nicht mehr ans Liecht.
Gute Nacht/
Du Stoltz und Pracht/

Dir

Dir sey gantz / du Laster Leben /
Gute Nacht gegeben.

Eine gute Ritterschafft hat er endlich geübet wieder den Todt / als seinen letzten Feind / welchen Er durch den Glauben an Christum / den Fürsten des Lebens / ritterlich erleget und überwunden. Denn der hat gesagt: Ich wil meine Gläubigen aus der Höllen erlösen / und vom Tode erretten / Todt / ich wil dir ein Gifft sein / Hölle / ich wil dir eine Pestilentz sein / Hos. XIII, 14. Und wie derselbe Ihn durch sein gantzes Leben bey seiner Rechten Hand gehalten / und nach seinem Rath geleitet hat / daß Er in dem allen eine gute Ritterschafft üben / Glauben und gut Gewissen behalten können / also hat hat Er ihn nun völlig zu Ehren angenommen / (Psalm. LXXIII, 20. 24.) wann Er / nach ritterlich überstandenem Tode / seine Seele im Bündlein der Lebendigen eingebunden hat / welche daselbst mit frölichem Hertzen singet: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die

Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / nicht aber mir allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben / II. Tim. IV, 8.

Wir aber wallen noch hie / so lang es GOtt gefält / sehen ihm betrübt nach / und seufftzen: Mein Vater / mein Vater / Wagen Mecklenburg und seine Reuter!

Was seine hinterlassene betrübte Frau Wittwe und Kinder thun / stehet leicht zu ermessen / daß Sie nemblich so kläglich weinen / daß ihnen beide Augen mit Wasser fliessen / weil der Tröster / der ihre Seele erqvicken solte / ferne von ihnen ist. Klagl. Jerem. I, 16. GOtt wolle den Trost der bevorstehenden Zusammenkunfft im Himmel / da kein Todt / kein Leid / kein Geschrey / kein Schmertze mehr sein wird / Offenb. Johan. XXI, 4. worauff der Seel. Herr General Major selber in seinen Letzten Sie getröstet hat / durch seinen Geist in ihren Hertzen befestigen. Siehe / wie fein und lieblich war es / daß Sie (hier)

einträch-

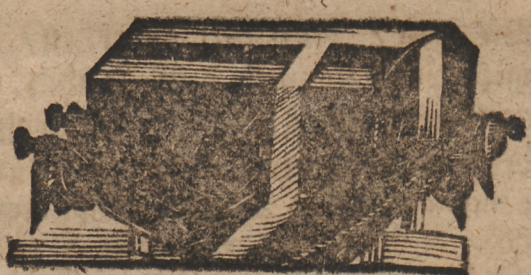
einträchtig beyeinander wohneten! Psal. CXXXIII' 2. Aber dort wird erst lieblich Wesen / Freude die Fülle / und unaussprechliche Wonne sein / wann dero Augen die Herrligkeit **ihres hertzliebsten Ehe-Herrn / und Herrn Vaters** sehen / wann eines dem andern umb den Hals fallen / und die ietzo für Leide trauren / alsdann für Freuden weinen / und sich küssen werden. I. Buch Mose XLV, 13. 14. 15.

Der grundgütige GOtt wolle auch fürder diese Hoch-Adeliche Familie unter seinen Gnaden-Flügeln lange beschirmet sein lassen / für fernern schmertzlichen Traur-Fällen noch viele Jahre behüten / und mit unauffhörlichen Auff- und Zunehmen biß an den Jüngsten Tag seiner Kirchen und dem gantzen Lande zum besten grünen und wachsen lassen!

Wir aber / Andächtige Hertzen / sollen auch ingesampt ringen **nach dem Ruhm einer geübten guten Ritterschafft / des beharrlichen Glaubens und redlichen Gewissens.** Und weil dasselbe nicht aus unsern Kräfften kömpt / sondern aus der Gnade Gottes / so wircke doch Dieselbe in Uns beide das Wollen und Thun! Sie mache den Anfang / und treibe uns zum guten! Sie sey bey dem Fortgange / und umbfahe Uns / daß wir

wir nicht von der Bahn ausschreiten! Sie sey bey Uns am Ende / das wir wol beschliessen / und nicht versincken von des rechten Glaubens-Trost!

Hilff das ich ja nicht wancke
Von dir HErr JEsu Christ.
Den schwachen Glauben stärcke
In mir zu aller Frist.
Hilff mir ritterlich ringen /
Dein Hand mich halte fest /
Daß ich mag frölich singen
Das Consummatum est. Amen!





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77717569X/phys_0086
DFG

einträchtig beyeinander wohneten! Ps
2. Aber dort wird erst lieblich Wesen /
Fülle / und unaussprechliche Wonne
dero Augen die Herrligkeit ihres
Ehe-Herrn / und Herrn Vaters
eines dem andern umb den Hals fallen
für Leide trauren / alsdann für Freuden
sich küssen werden. I. Buch Mose XLV;

Der grundgütige GOtt wolle au
se Hoch-Adeliche Familie unter seinen
geln lange beschirmet sein lassen / für fer
lichen Traur-Fällen noch viele Jahre b
mit unauffhörlichen Auff- und Zunehme
Jüngsten Tag seiner Kirchen und dem
de zum besten grünen und wachsen la

Wir aber / Andächtige Her
auch ingesampt ringen nach dem R
geübten guten Ritterschafft / des b
Glaubens und redlichen Gewissens
dasselbe nicht aus unsern Kräfften kö
aus der Gnade Gottes / so wircke doch
Uns beide das Wollen und Thun !
den Anfang / und treibe uns zum g
sey bey dem Fortgange / und umbfah

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77717569X/phys_0087
DFG